

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 1. September 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kaiser in Marienburg.

Der Kaiser hat schon wieder eine Rede gehalten. Und, er soll doch nicht reden, „Berliner Tageblatt“, „Tägliche Rundschau“, „Vorwärts“ und wie sie alle heißen, die Presseorgane, „von Bassermann bis Bebel“, wollen es nun einmal nicht. Hatte sich Fürst Bülow nicht ein unsterbliches Verdienst dadurch erworben, daß er Ende 1908 dem Kaiser ein Vorleseschloß vor den Mund legte (vergl. die Auslassungen der demokratischen Presse von damals)? Er scheint aber keine haltbare Arbeit geliefert zu haben. Wir halten es mit dem Herrn aus Danzig, der nach der Königsberger Kaiserrede an die „Kreuzzeitung“ schrieb: „Daß er wieder zu uns spricht, ist nun die Hauptsache. Ob ich allem zustimme, was er sagt, — was kommt darauf an?“ Sehr richtig! Wollen wir einen Kaiser und König, der abgesondert von allem in einem Wolkenturkumheim sitzt und keine anderen Beziehung zur Welt hat, als daß er automatisch seinen Namen unter die ihm von seinen Ministern präsentierten Schriftstücke legt, oder wollen wir einen Kaiser und König, der mit uns, der mit seinem Volke lebt und fühlt, der uns sagt, was er denkt, was er für das Richtige hält, einen Kaiser und König, der kein durch jeden Hauch der Tagesmeinungen in Bewegung gesetztes schwankendes Rohr ist, sondern unser Führer auf der Bahn fortschreitender Kulturentwicklung? Wer prinzipieller Gegner der Monarchie ist, der wird es allerdings als zweckmäßig erachten, wenn der Monarch seinem Volke mehr und mehr entrückt und schließlich ganz entfremdet wird. Die darauf gerichteten Bemühungen werden den Hohenzollern gegenüber aber erfolglos sein; diese lassen sich in keine „verbottene Stadt“ hineinversetzen und von dem Volke, zu dem sie sich selber zählen, mit dem sie eins sind, absondern.

Wir freuen uns der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Sachen der Königsberger Rede, einer Erklärung, die auf den Reichskanzler von Bethmann Hollweg zurückgeführt werden muß. „Der Reichskanzler weiß, wie fern es dem Kaiser und Könige gelegen hat, sich in den aktuellen Streit der Parteien zu stellen und seiner Rede den absolutistischen Sinn zu geben, der zu Agitationszwecken künstlich hineingelegt und herausgelesen worden ist. Er wird daher Seine Majestät gegen willkürliche Auslegungen und bössartige Verdrehungen verteidigen und die Geschäfte wie bisher in voller Übereinstimmung mit der Krone unter Wahrung aller verfassungsmäßigen Rechte führen. Das ist ein anderer Ton als der, den wir im November 1908 zu hören bekamen. Das klingt bismerklich — durch! ohne Seitlängerkunststücken.“

Das „Berliner Tageblatt“ stellt sich so, als könne es noch zweifelhaft sein, ob die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Willen des Kaisers entspricht, und fordert Garantien, die Mißverständnisse, wie sie die Königsberger Rede hervorgerufen habe, künftig unmöglich machen sollen. Um das letztere vorweg zu nehmen, es handelte sich im vorliegenden Falle um absichtliche bössartige Verdrehungen. Was aber den erheuchelten Zweifel anlangt, so ist durch die Rede des Kaisers in Marienburg durchaus hinlänglich gemacht. Der Kaiser sagte in Marienburg: „So wie mein seliger Großvater und wie ich uns unter höchster Obhut Gottes arbeitend dargestellt haben, so nehme ich das von einem jeden ehrlichen Christen an, von Bassermann bis Bebel“ auch an diesen Worten herumzupfen, um ihren Sinn auf den Kopf zu stellen. Die „Berliner Zeitung“ am Mittag“ gibt dazu den Ton an, indem sie meint: „das soll eine Einschränkung dessen sein, was der Kaiser zuerst gesagt hat; aber in weiterung seiner ersten Worte dar. Nicht mehr nur der König von Preußen, auch jeder einzelne

preußische Staatsbürger, der einer der christlichen Konfessionen angehört, handelt nach der neuen königlichen Theorie „im Auftrage Gottes“. — Das soll keine Einschränkung dessen sein, was der Kaiser in Königsberg gesagt hat, sondern die Zurückweisung einer bössartigen Verdrehung seiner Worte. Und einer bössartigen Verdrehung macht sich die „Berliner Zeitung“ wieder schuldig, wenn sie dem Kaiser unterstellt, er habe gesagt, daß jeder einer christlichen Konfession Angehörige jede seiner Handlungen damit rechtfertigen dürfe, daß er sie als im Auftrage Gottes verrichtet darstellt. Die Marienburger Rede enthält einen warmen Appell zum inneren Frieden: „Es sollen“, sagt der Kaiser, „die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände ineinander schlagen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erfüllung der staatlichen Notwendigkeiten. Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen. Der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des Andersgesinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten; und eine Konfession trage die andere mit Liebe.“ Möge diese kaiserliche Mahnung überall in deutschen Landen Beherzigung finden. —k.

Billige Lebensmittel.

Die Sozialdemokratie nützt bei ihrer Agitation wohl kein Versprechen mehr aus, als das der Herbeiführung billiger Lebensmittel. Die Massen werden dadurch hypnotisiert, daß die Sozialdemokratie ihnen sagt, infolge der Schutzollpolitik seien die Lebensmittel in Deutschland teurer; sobald die Sozialdemokratie ans Ruder käme, würde sie dafür sorgen, daß die Zollmauern fielen, und dann würden die Lebensmittel sofort im Preise sinken. Das ist ja der alte Freihandelstraum von der Wohlfahrt der Völker. Die Sozialdemokratie nützt ihn weidlich für ihre Zwecke aus. Und doch ist nichts verkehrter, als die Anschauung, daß mit billigen Lebensmitteln unbedingt eine Wohlfahrt für die breiten Schichten der Bevölkerung verbunden sei. Angesichts der vorliegenden, mit Zahlen zu belegenden Tatsachen hat es auch die Sozialdemokratie nicht gewagt, zu bestreiten, daß gegenwärtig die deutsche Arbeiterschaft in einer viel glänzenderen Lebenslage sich befindet als vor 30 Jahren, zu der Zeit, da der Freihandel herrschte. Wollte die Sozialdemokratie dies bestreiten, so würde man ihr mit den entsprechenden Zahlen sofort den Gegenbeweis liefern können; deshalb hüten sich auch wenigstens die Führer, diese Tatsache bestreiten zu wollen. Sie sagen nur, daß die Wohlhabenheit der breiten Schichten nicht in demselben Maße zugenommen habe, wie die der anderen Klassen. Ob diese Behauptung zutrifft, braucht hier nicht untersucht zu werden. Jedenfalls wird auch von der Sozialdemokratie nicht bestritten, daß unter der Herrschaft des Schutzollsystems die Wohlfahrt der breiten Schichten der Bevölkerung zugenommen hat, und dies trotz der teuren Lebensmittel, die mit der Schutzollpolitik verbunden sein sollen. Schon diese Tatsache müßte jeden, der denken kann, stutzig machen. Wenn in einer Ära der angeblich teuren Lebensmittel die breiten Massen der Bevölkerung in ihrer Lebenshaltung sich so außerordentlich verfeinern können, dann müßten ja die teuren Lebensmittel geradezu eine Ursache davon mit sein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eben nicht so einfach, wie die Freihandelsdoktrin und die Sozialdemokratie es glauben machen wollen. Nehmen wir einmal an, die Schutzollpolitik habe die Lebensmittel in Deutschland etwas verteuert, so ist damit gegen die Schutzollpolitik noch garnichts bewiesen. Es kommt für die Wohlfahrt des Volkes garnicht so sehr auf die Billigkeit oder Teuerkeit der Lebensmittel an, als vielmehr darauf, daß Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, die den breiten Massen einen Verdienst derart schafft, daß damit nicht bloß die Lebensmittel bezahlt, sondern auch für die Befriedigung von Kulturbedürfnissen

und für zurücklagende Mittel vorhanden sind. Und daß die Schutzollpolitik in diesem Sinne gewirkt hat, wird niemand bestreiten können, der die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit dem Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts verfolgt hat. Bismarck, der eigentliche Vater der gegenwärtigen deutschen Schutzollpolitik, hatte, als er sie schuf, als Hauptzweck eigentlich die Besserung der Finanzlage des Reiches im Auge. Aber, wie es bei den Arbeiten von Genies im allgemeinen zu sein pflegt, so war es auch hier. Mit dieser Absicht, die ja tatsächlich erreicht wurde, war eine andere Wirkung verknüpft, die sich als durchaus segensreich gezeigt hat. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in Deutschland von der Schutzollpolitik gleiche Vorteile gehabt. Wenn die Sozialdemokratie immer nur die eine Folge der Schutzollpolitik, nämlich die Steigerung der Lebensmittelpreise, ins Feld führt, so hat sie natürlich ihre bestimmte Absicht. Sie will den Massen die Augen davor schließen, daß nur die Schutzollpolitik es war, die den jährlich um 1 Million Köpfe anwachsenden Arbeitskräften Deutschlands Arbeitsgelegenheit in ausreichendem Maße bisher verschafft hat. Darauf aber kommt es in der Wirtschaftspolitik viel mehr an, als auf den Preisstand der Lebensmittel. Ein für das Wohl des Vaterlandes besorgter Wirtschaftspolitiker wird, wenn er die Wahl hat zwischen einem System, das zwar billige Lebensmittel verbürgt, aber keine Arbeitsgelegenheit für das Vaterland schafft, und einem anderen System, das zwar als Folge die Verteuerung der Lebensmittel haben kann, unbedingte aber umfassende, ausreichende und lohnende Arbeitsgelegenheit mit sich bringt, das letztere wählen. Den breiten Schichten der Bevölkerung aber kann garnicht oft genug der Taschenspielertrick der Sozialdemokratie mit den teuren Lebensmitteln vor Augen geführt werden. **

Politische Tageschau.

Antunft des Zarenpaares in Friedberg.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihren Kindern am Dienstag Nachmittag um 3 1/2 in Friedberg in Oberhessen eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin empfangen und fuhren nach herzlich Begrüßung in offenen Automobilen zum Schloß. Die Stadt hat reichen Schmuck angelegt, die Bevölkerung bereitere den Majestäten einen herzlichen Empfang.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

ist aus Hohenfinow nach Berlin zurückgekehrt. Er nahm im Laufe des Dienstag vormittags eine Reihe von Vorträgen entgegen. Am 1 Uhr stattete der Reichskanzler dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien Marschall Hermes da Fonseca einen Besuch ab und folgte dann der Einladung zu dem Frühstück, das zu Ehren des Marschalls von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gegeben wurde.

Zum Ableben des Präsidenten von Chile.

Der chilenische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt den wärmsten Dank der Regierung und des Volkes von Chile für die Beileidskundgebungen des Kaisers, der Regierung und des deutschen Volkes zum Ableben des Präsidenten Pedro Montt und für die dem verstorbenen Staatsoberhaupt der Republik erwiesenen Ehrungen zur Kenntnis gebracht.

Der Wirtschaftliche Ausschuß

ist zur Beratung über die deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen zum 13. Oktober vormittags in das Reichsamt des Innern zusammenberufen.

Der nationale Arbeiter-Wahlausschuß,

eine im Jahre 1906 gegründete Vereinigung von Arbeiterführern, welche die evangelische Arbeiterschaft zur politischen Betätigung in

den bürgerlichen Parteien anregen und auf diese Parteien einwirken will, daß sie evangelische Arbeiter in die Parlamente wählen, erläßt einen Aufruf um Geldmittel zur Auffüllung seines Wahlfonds. Unterzeichnet ist der Aufruf von über 100 evangelischen Arbeiterführern, die mit wenig Ausnahmen als Sekretäre in den christlichen Gewerkschaften und den evangelischen Arbeitervereinen tätig sind. Zuschriften und Geldsendungen für den Nationalen Arbeiter-Wahlausschuß sind an Heinrich Scheck, Essen-Ruhr, Schützenbahn 62, zu richten. Geldbeträge können auch mittelst Zahlkarte auf das Postcheckkonto des Genannten No. 4053 beim Postcheckamt in Köln eingezahlt werden.

Neber Hansabund und Sozialdemokratie

schreibt das „Deutsche Adelsblatt“: „Zur Klärung der Sachlage hat dieser Briefwechsel (zwischen dem Präsidenten des Hansabundes und Freiherrn Pechmann) in erfreulichem Maße beigetragen. So mancher, der sich über die Tendenzen des Hansabundes bisher noch immer im Zweifel befand, wird sich nunmehr darüber klar sein, daß der Bund in den mit der Sozialdemokratie bevorstehenden Kämpfen als eine Schutzwehr der Monarchie nicht in Betracht kommen kann... Es ist nichts als eine leere Redensart, wenn Geheimrat Rießer den Hansabund als wirtschaftliche Vereinigung hinstellt, die sich weder auf einen direkten Parteikampf einlassen, noch für eine bestimmte Parteirichtung binden könne. Selbst wenn man das einräumt — in Wirklichkeit stellt der Bund ja eine Hilfstuppe des linksliberalen Sozialismus dar —, so darf er sich doch niemals einer Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber entziehen, da diese der geschworene Feind des gesamten Bürgertums und aller von ihm vertretenen Interessen und Organisationen ist. Beschränkt sich der Bund darauf, sich zum Umfuz gegenüber neutral zu verhalten, so fördert er damit indirekt die Bestrebungen einer Richtung, deren unbedingte Bekämpfung die Pflicht, aller staatsverhaltenden Elemente ist. Der Hansabund hat in dieser Beziehung vollständig versagt, und es ist höchst erfreulich, daß die Worte seines berufenen Führers die erwünschte Klarheit darüber geschaffen haben, wie kühl und gleichgültig er der sozialdemokratischen Frage gegenübersteht.“

Die Christlichsozialen und der Zug nach rechts.

In Schwelm fand kürzlich eine zahlreich besuchte Konferenz der christlichsozialen Partei statt, die sich grundfänglich für die Aufstellung eigener Kandidaten in den 12 Wahlkreisen des Bezirks aussprach und den Hauptvorstand der Partei beauftragte, die hierzu erforderlichen Schritte zu tun. Wegen eines Zusammengehens mit den Rechtsliberalen soll von Fall zu Fall entschieden werden. Der Hauptredner erklärte, es werde dahin kommen, daß wir nur noch ein „Rechts“ und ein „Links“ hätten. Die Stellung der Christlichsozialen sei, das müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden, rechts.

Ablehnung an den Hansabund.

Bekanntlich hatte der Hansabund dem Zentralnennungsausschuß 15000 Mark zur Verfügung gestellt, die dazu verwendet werden sollten, tüchtigen Handwerkern den Besuch der Brüsseler Weltausstellung zu ermöglichen. Auch der Handwerkskammer in Erfurt war ein Teil der Summe überwiesen worden. In der letzten Vorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß die Spende von der Kammer abgelehnt worden sei, weil eine Unterfützung von dieser Seite nicht willkommen geheißen werden könne.

Der rötlich-rote Bloß.

Die pfälzische Sozialdemokratie hat auf ihrem Parteitag ein Zusammengehen mit den Liberalen bei den

kommenden Reichstagswahlen grundsätzlich abgelehnt.

Besprechungsverhandlungen in der sozialdemokratischen Partei.

Nach verschiedenen Blättern sollen Verhandlungen zwischen der sozialdemokratischen Parteileitung und führenden süddeutschen Sozialdemokraten im Gange sein, die den Zweck verfolgen, eine Verständigung zu erzielen, durch die der Streit über die Budgetbewilligung noch vor dem Beginne des Magdeburger Parteitag geschlichtet wird.

Die Ministerzusammenkunft in Salzburg.

Graf v. Aehrenthal, der Dienstag Vormittag in Salzburg eintraf, empfing gegen Mittag den Besuch des schon Tags vorher eingetroffenen, italienischen Ministers des Auswärtigen Marquis di San Giuliano. Der Besuch des Marquis di San Giuliano beim Grafen v. Aehrenthal währte 1 1/2 Stunden. Nachdem Graf v. Aehrenthal den Besuch erwidert hatte, nahmen beide Minister mit dem italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, das Frühstück ein. — Über das Ergebnis der Beratungen des Marquis di San Giuliano und des Grafen v. Aehrenthal dürfte, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit, bei der Abreise des italienischen Ministers Mitteilung gemacht werden. Der Verkehr der beiden Minister vollzieht sich in sehr freundschaftlicher und herzlicher Weise.

Die Konferenz der interparlamentarischen Union

Ist Dienstag Vormittag in Brüssel im Sitzungssaal der Deputiertenkammer durch Professor Eichhoff eröffnet worden, auf dessen Vorschlag Staatsminister Beernaert zum Vorsitz der Tagung ernannt wurde. In seiner Eröffnungsrede stellte Staatsminister Beernaert fest, daß die interparlamentarische Union sich immer mehr durchsetze, sodaß ihr schon offizielle budgetäre Staatsunterstützungen zuteil würden. Der Union gehören jetzt 3000 Mitglieder von 21 Staaten an. Minister Davignon begrüßte im Namen der belgischen Regierung die Versammlung, worauf verschiedene Vertreter ausländischer Gruppen ihre Sympatien für Belgien und das belgische Volk zum Ausdruck brachten. Auf Antrag des Engländers Lord Beardale wurde sodann ein Begrüßungstelegramm an König Albert abgefaßt. — In der Nachmittagsitzung der interparlamentarischen Union erstattete Dr. Pachnicke Bericht über die Neutralisation der Meere und der interozeanischen Kanäle. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß im Interesse der Allgemeinheit und des Handels alle Meereengen und interozeanischen Kanäle nach Möglichkeit unter das gleiche Regime der Neutralisation gestellt werden, wie der Suezkanal, der Panamakanal und die Magellanstraße. Sodann wurde eine Kommission eingesetzt, welche diese Frage prüfen, Vorschläge ausarbeiten und der nächsten Konferenz darüber Bericht erstatten soll.

Die französische Infanteriebewaffnung.

Infolge der Zeitungsfehde, die in den letzten Tagen gegen das Lebelgewehr geführt wird, sind, wie „France Militaire“ meldet im Auftrage des Kriegsministers sowohl in den Magazinen als auch im Dienst verwendete Gewehre einer genauen Besichtigung unterzogen worden. Wie festgestellt ist, sind von 12 000 bis 15 000 untersuchten Gewehren 200 wegen abgenutzten Kalibers unbrauchbar befunden worden. Das Blatt zieht daraus den Schluß, es sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Die gegenwärtige Bewaffnung sei noch gut, und man könne die Frage der Umgestaltung der Bewaffnung ohne Überstürzung in aller Ruhe ins Auge fassen.

Der achte internationale Sozialistenkongress

hat am Sonntag in Kopenhagen seinen Anfang genommen. Sein Charakter wird am besten klar aus den Begrüßungsworten des Dr. Georg Bang (Kopenhagen), der erwähnte, daß sie reiche Anregungen von den russischen Revolutionären erhalten hätten. Der Vorsitz der internationalen Bureaus Vandervelde (Belgien), teilte mit, daß die Internationale 8 Millionen sozialistischer Wähler umfasse. Die Berichte aus den einzelnen Staaten zeigten, daß die Bewegung überall im Wachsen begriffen sei. Nur in Finnland, Ungarn, Rußland und Argentinien sei die Mitgliederzahl zurückgegangen. In Frankreich habe die Sozialdemokratie jetzt 75 Abgeordnete. Als sie auf dem letzten Parteitage in Stuttgart beisammen gewesen, hätte die deutsche Sozialdemokratie die größte Wahlniederlage seit den Zeiten Bismarcks erlitten. Heute stehe es vor aller Welt fest, daß die deutsche Sozialdemokratie stärker und machtvoller sei als jemals. Selbst die bürgerlichen Politiker prophezeien heute der Sozialdemokratie für die Wahlen des nächsten Jahres vielleicht 100 Mandate und 4 Millionen

Stimmen. Man sieht, welche Hoffnungen die Internationale bewegen. Der erste internationale sozialistische Arbeiterkongress fand in Paris 1889 statt. Der „Vorwärts“ rühmt als Ergebnis der zwischenzeitlichen Entwicklung, daß die damals noch vielfach wild gärenden Meinungen sich im Tageskampf geklärt und geläutert hätten und daß die Erkenntnis, daß die internationale Solidarität und Verständigung die erste wichtigste Vorbedingung für den Sieg des Proletariats sei, in allen sozialistischen Parteien immer mehr an Boden gewonnen habe. So seien die Bedingungen für ein gemeinsames, einträchtiges Zusammenarbeiten gewonnen. So viel über die Hoffnungen, die auch in der deutschen Sozialdemokratie an den internationalen Charakter der Bewegung geknüpft werden. Wenn aber der „Vorwärts“ meint, die Politik der Sozialdemokratie fuße auf deutlicher Erkenntnis der Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung, so ist er doch arg auf dem Holzwege. Noch wird der Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien ein Widerstand geleistet werden, der von anderer Auffassung der Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung spricht.

Generalstreik in Bilbao.

Die Dockarbeiter und Fuhrleute in Bilbao haben sich mit den ausländischen Minenarbeitern solidarisch erklärt und ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Die Arbeit auf den Rais ist infolge dessen vollständig lahmgelegt.

Die Wahlen in Portugal.

Bis Dienstag Abend lagen folgende Wahlergebnisse vor: 90 Ministerielle, 40 konservative Monarchisten und 14 Republikaner; von diesen wurden 10 in Lissabon, 3 in Setubal und einer in Beja gewählt.

Standal für Montenegro.

Das junge Königtum Montenegro ist von einem Standal bedroht, der die Festfreude in Cetinje einigermassen trüben dürfte. Zwei in Uesküb verhaftete Montenegriner, die dort ein Mordattentat auf den montenegrinischen politischen Flüchtling Major Mitrowitz verübten, haben eingestanden, daß die montenegrinische Regierung sie um 25 000 Franken zum Morde gedungen.

Die früheren deutschen Panzer in der Türkei.

Die aus sonst zuverlässiger Quelle stammende Nachricht, wonach die Übergabe der früheren deutschen Panzerschiffe in die Türkei bereits erfolgt sei, war verfrüht. Sicheren Informationen nach werden die Schiffe erst gegen Ende der Woche übergeben werden. Die Fahrt der beiden Schiffe nach den Dardanellen ist ohne jede Störung verlaufen. Die bereits vorgenommenen Erprobungen der Armierung und der Maschinen haben die türkische Marinebehörde in jeder Hinsicht befriedigt.

Zur Aretasfrage.

Die angekündigte Note der Pforte ist am Montag den Kretamächten übermittelt worden. Die Note erklärt, die Pforte betrachte die Wahl Venizelos und der anderen Aretar in die griechische Nationalversammlung als offene Herausforderung seitens Griechenlands. Sie fragt die Kabinette der Kretamächte, was sie zu tun gedächten, um der bedrohlichen Lage zu begegnen.

Kapitalisten-Politik in Republiken.

Auch unter dem Sternbanner wohnt nicht der Friede und das freie Volk der großen Republik ist, genau besehen, viel unfreier als die Völker Europas. Man fordert jetzt drüben die direkte Wahl des Bundesjennats durch das Volk. Der Senat wird beschuldigt, vorwiegend den Interessen des Großkapitals zu dienen. Heute wird der Senat von den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten gewählt, und wer dabei sich gewisser Korruptionsstandale erinnert, der muß den „Hamb. Nachr.“ beistimmen, wenn sie schreiben: „Je mehr bei der fortschreitenden Entwicklung des Landes das Kapital sich konzentrierte und je mehr die Volkswirtschaft in das Fahrwasser des Großkapitalismus gelangt ist, desto mehr hat auch das Kapital die Politik des Landes beherrscht. Dem mächtigen Einflusse des Großkapitals haben eine Anzahl Staatslegislaturen nicht zu widerstehen vermocht, und so sind durch den Einfluß des Großkapitals eine Anzahl Bundes-senatoren gewählt worden, die dort in einseitigster Weise die Interessen des Kapitals vertraten und förderten. Das ist eine feststehende Tatsache, die in ihrer Bedeutung um so größer ist, als der Senat nur eine verhältnismäßig kleine Mitgliederzahl aufweist und die Amtszeit der Senatoren lang ist. Durch den Senat konnte und kann das Großkapital also am leichtesten und bequemsten die nationale Gesetzgebung beeinflussen.“

Zur Lage in Nicaragua.

Nach einem Telegramm aus Managua ist Präsident Estrada in der Hauptstadt eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden. Er hat ein Kabinett gebildet und zum Konservativen, die sich allgemeiner

Achtung erfreuen. Viele Mitglieder des alten Regimes sind unter der Anschuldigung des Komplotts verhaftet worden.

Eine berechnete Gedenkfeier.

Am ersten Oktober wird in Berlin eine große sozialpolitische Gedenkfeier abgehalten, es wird das silberne Jubiläum der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung begangen werden. Bei einem so kolossalen Werke, wie es die soziale Versicherung ist, läßt sich natürlich nicht genau auf Tag und Stunde der Anfang angeben; denn Theorie und Praxis hatten schon umfangreiche Vorarbeiten geleistet, als der Entwurf des ersten sozialen Versicherungsgesetzes an die Öffentlichkeit gebracht wurde. Man weiß, daß selbst dann noch energische Arbeit notwendig war, bis das erste Arbeiter-Versicherungsgesetz inkraft treten konnte. Aber da die meisten gewerblichen Berufsgenossenschaften genau vor 25 Jahren ihre Tätigkeit begonnen haben, sind sie und die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit den Landes-Versicherungs-Anstalten überein gekommen, den ersten Oktober als Ausgangspunkt der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung zu betrachten und die Gedenkfeier auf diesen Tag zu verlegen. Ein Vierteljahrhundert ist ja an sich im Leben eines Staates eine kurze Spanne Zeit; aber in dem letzten Vierteljahrhundert hat Deutschland in der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung eine Leistung vollbracht, auf welche wir stolz sein dürfen.

Die sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren in politischer und wirtschaftlicher Beziehung eine bewegte Zeit für Deutschland. Eine freiheitliche Gesetzgebung hatte alle Kräfte des Volkes entfesselt und wie ein mächtiger Sturm war die neue industrielle Entwicklung über das Land gekommen. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, sagt der Dichter; und so hat die fessellose Entwicklung des Wirtschaftslebens auch manche Übelstände gezeitigt. Arbeiter und Mittelstand wurden dadurch ganz besonders getroffen. Der gebildete Mittelstand wurde durch die enorme Preissteigerung, wie sie in der Gründungsära ausbrach, auf der sozialen Stufenleiter empfindlich herabgerückt. Der gewerbliche Mittelstand wurde durch die Konkurrenz der Maschine schwer bedrängt. Die breiten Massen der Lohnarbeiter sezten unter ungünstigen Lebens- und Arbeits-Bedingungen. In Scharen wurden die Arbeiter durch die wohlfeilere Frauen- und Kinder-Arbeit verdrängt. Die Arbeit selbst wurde in ungelunden Arbeitsräumen bei überlanger Arbeitszeit und niedrigen Löhnen verrichtet. In den rasch anschwellenden industriellen und städtischen Mittelpunkten, die bezüglich Luft, Wasser, Licht und Sauberkeit noch auf einer niedrigen Stufe standen, waren die Massen in elenden Quartieren zusammengehaßt. Die Zahl der Armen und Arbeitslosen schwoll zeitweise in erschreckender Weise an. Dampfe Unzufriedenheit herrschte unter den Massen, die von wilden Agitatoren aufgehetzt wurden.

Daß diese soziale Krankheit nicht weiter um sich fraß, daß vielmehr im rechten Augenblicke eingegriffen wurde, ist das große und unvergängliche Verdienst des Kaiseriums. Die Grundzüge seines Programmes hat das soziale Kaiserium in der berühmten November-Botschaft von 1881 niedergelegt. Mit markigen Worten wurde darin gesagt, daß die Heilung der sozialen Schäden auf dem Wege der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sei. Es solle dadurch dem Vaterlande eine neue und dauernde Bürgerschaft des inneren Friedens gegeben werden. Für die Fürsorge bei Unfällen, Krankheit, Alter und Invalidität die rechten Mittel und Wege zu finden, sei eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwehens, welche auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens stehe.

Aber das Verdienst des sozialen Kaiseriums liegt nicht allein darin, daß er vor allen anderen Staaten ein so erhabenes Programm geschaffen hat, sondern auch darin, daß er dieses Programm durchzuführen verstand. Das soziale Kaiserium war ja mit diesem Programm seinerzeit um ein Menschenalter voraus. Die damals herrschende Zeitströmung suchte die Heilung der sozialen Schäden in der Erhaltung des freien Spiels der Kräfte. Sie wollte von einem Eingreifen des Staates nichts wissen. Harte Kämpfe waren notwendig, bis die Regierung, insbesondere Fürst Bismarck, das Bürgertum überzeugt hatte, daß das soziale Programm der kaiserlichen Regierung das richtige Heilmittel gegen die sozialen Schäden war. Nachdem das Bürgertum diese Einsicht gewonnen hatte, hat es mit wachsender Energie geholfen, den sozialen Gedanken zum Siege zu bringen. Heute hat der größte Teil des deutschen Volkes einen gesetzlichen Anspruch auf Hilfe in Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität. Von dieser gesetzlich vorgeschriebenen Sozialpolitik hat dann eine ebenso große freiwillige soziale Tätigkeit ihren Anfang genommen, zum Segen des Vaterlandes und zum Ruhme des Kaiseriums

Die Grunwaldfeiern.

Der Verlauf der polnischen Grunwaldfeiern läßt sich jetzt im ganzen überblicken; es sind das wichtigste und namentlich die charakteristischsten Stellen herzuheben. Die Hauptfeier für Galizien fand vom 15. bis 17. Juli in Krakau unter Beteiligung der Polen aus allen Landesteilen und aus Amerika statt. Aus Deutschland waren erschienen 500 Sokols und 200 andere Personen, darunter 4 Abgeordnete (Dr. v. Niegolewski-Posen, Brejzki-Thorn, Korsanyi und Dr. Seyda aus Oberschlesien) und 4 Geistliche. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst (die Abhaltung einer Feldmesse hatte der Erzbischof Kardinal Pugna, der deshalb heftig angegriffen wird, verboten), bei welchem Bischof Wandurst die Predigt hielt, die wie folgt endete: „Wir müssen so fest wie eine Mauer stehen, wir dürfen uns weder unsere Sprache, Nationalität, Religion, noch unsere Rechte rauben lassen. Stehen wir fest wie eine Mauer, dann wird die Wiebergeburt kommen. Ich sehe sie, ist sie sogar schon nahe!“ Bei der Enthüllung des Jagiello-Denkmal sprach der Landtagsmarschall Badeni und der Präsident der Stadt Krakau Dr. Leo für die Beurteilung der polnischen Politik recht bedeutungsvolle Worte. Badeni sagte: „Wir sehen eine Feuerprobe, die niemand und nichts zu löschenden imstande ist, und über ihr leuchtet die Aufschrift: „Wiebergeburt der Nation!“ Dr. Leo's Ausführungen gipfelten in den Worten: „Der Steg ist sicher, blicken wir mutig in die Zukunft mit dem unerschütterlichen Glauben an die Wiebergeburt der Nation!“

In dem Festumzuge unter Beteiligung von etwa 10 000 Sokols haben etwa 30 000 Personen teilgenommen. Zum Sokolschaktum erschienen etwa 6000 Sokols. Auch hier hat es sich der Bischof Wandurst nicht nehmen lassen, eine seiner bekannten Ansprachen an die Sokols zu halten. Gelegentlich eines für die Polen aus dem preussischen Teilgebiet in der Bawelstraße besonders abgehaltenen Gottesdienstes hat Bischof Wandurst auch die Fahne eines Sokolvereins aus Preußen geweiht, dem er folgende Worte mit auf den Weg gab: „Verstohlen ist diese Fahne hierhergebracht worden an die Stätte unseres Ruhms, damit sie nicht weißt werde. Verstohlen wird sie auch zurückkehren über die uns von den Feinden gezogenen Grenzen. Aber pflanz sie in eurem Herzen auf und entfaltet sie dort! Möge sie euch ein Führer bei der Arbeit an der Erlösung des Vaterlandes sein!“ Bei dem zu Ehren der ausländischen Journalisten gegebenen Festmahl hat der Literat Sieroszewski folgende bezeichnenden Worte an den Russen, Dumaabgeordneten Roditschew gerichtet: „Indem wir für die Losrettung Polens von Rußland kämpfen, kämpfen wir für die Freiheit der russischen Nation!“

Für die Abhaltung der Grunwaldfeiern in Preußen bezw. Deutschland hatte die kulturelle Sektion des Straß-Verbandes folgendes Programm in der polnischen Presse bekannt gegeben: 1. Eröffnungsrede oder Chorgesang; 2. Deklamation; 3. Vortrag — möglichst mit Lichtbildern; 4. Sokolgesang; 5. Rezitation oder Deklamation; 6. Chorgesang. Während in Gnesen die Abhaltung eines Festgottesdienstes von der geistlichen Behörde verboten wurde, ist ein solcher in Kosten unter Beteiligung der polnischen Vereine und Innungen mit Frauen und in Hohenstaal abgehalten worden. Hohenstaal fand auch eine Grunwaldfestversammlung statt, an der sich 800 Personen beteiligt haben. Weitere Grunwaldfeiern sind u. a. abgehalten worden vom Posener Sokolverein, vom Verein der polnisch-katholischen Jugend in Polen, in Szczytni, Kreis Witkowo, Charlottenburg, in Rixdorf, Brandenburg, vom Straßverein in Osterfeld, vom Straßverein in Dortmund, in Ralf bei Köln, in Naheim und in Reichenhall. Einzelheiten über diese Feiern sind nicht bekannt geworden, weil sie in geschlossenem Kreise abgehalten wurden.

Es ist nur natürlich, daß nach dem großen Lärm, der um diese Feiern seit Monaten in der polnischen Presse gemacht wurde, der Eindruck der Feiern selbst anscheinend hinter den Erwartungen zurückbleibt. Aber in jedem Falle ist die Feier in allen Teilen des Polenlandes eine große Manifestation der groß- und allpolnischen Hoffnungen gewesen, über deren Ziele kein Zweifel besteht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1910.
— Die Söhne des Kronprinzenpaares, die Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand und Hubertus, sind von Heiligendamm nach Potsdam zurückgekehrt.
— Frau Geheimrat Loewe hat aus Danzig folgende Beileidsbesprechungen vom Kaiser und Kronprinzen erhalten: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung vom Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls mit lebhaftem Bedauern entgegengenommen und lassen Ihnen und den Ihrigen Allerhöchsten Ihr Beileid aussprechen. Auf Allerhöchsten Befehl der geheime Kabinettsrat von Ballenstedt, Seine Kaiserliche und Königlich Hoheit der Kronprinz lassen Ihnen anlässlich des Hinscheidens Ihres Herrn Gemahls sein

aufrechtiges Beifeld ausprechen. Im Höchsten Auftrage von Behr."

Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Regensburg, 30. August. Am heutigen zweiten Verhandlungstage der 16. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen wurde zunächst an die Erledigung der gestellten Anträge gegangen. Vom Landesverband Gotha lag der Antrag auf Gründung einer eigenen Verbandszeitung vor. Nassau beantragte die Bildung einer literarischen Abteilung bei der Geschäftsstelle des deutschen Verbandes. Die Hauptversammlung sprach sich dahin aus, daß die Gründung einer eigenen Zeitschrift zu schwierig sein würde. Es soll der Versuch gemacht werden, den bestehenden gewerbliche Zeitschriften herbeizuführen. Vom Landesverband Thüringen lagen Anträge vor auf Abänderung der Fernsprechtsgebühren, Festlegung des Ostertermins, Vereinfachung der Mithnahme zum Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches. Die Haltung des deutschen Verbandes zu diesen Anträgen wurde in entsprechenden Resolutionen festgelegt. Es referierten dann der Verbandspräsident Geheimrat Regierungsrat Noack-Darmstadt und der Dezernent für Jugendfürsorge bei der Zentralstelle für Volkswohlfahrt Weicker über die Mitarbeit der Gewerbe- und Handwerkervereine an der Vorkursfürsorge. Die Referenten legten folgende Resolution vor: „Der Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hält die Fürsorge für die gewerbliche Jugend sowie deren Zusammenschluß in Organisationen und Vereinen neben der Berufsaufklärung als eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben seiner Mitglieder und Vereine. Zur Lösung dieser Aufgabe dienen die Veranstaltungen zur Sammlung der Jugendlichen in Lehrlingsheimen oder Vereinen, welche über eigene Arbeitsprogramme, reichende Gehaltsmittel verfügen und eigene Handwerkerlehren besitzen, sind in erster Linie heranzuziehen. Anderen Vereinen wird das Zusammenhalten mit dem am Orte vorhandenen Lehrlingsvereinen, Junglingsvereinen oder konfessionellen Jugendvereinigungen zur gemeinsamen Arbeit an der Jugendfürsorge dringend empfohlen. Überall sollen die Jugendlichen zu nehmen, mit den Fortbildungsstellen des Verbandes wird sich mit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Verbindung setzen, damit durch deren weiterentwickelte Organisation das Interesse der gewerblichen Landesverbände wachgerufen wird. Es wird dem deutschen Verbande empfohlen, von dem Material der Zentralstelle, welche im Interesse der gemeinsamen großen Sache aller Einrichtungen auf dem Laufenden zu ergehen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.“

Die Hauptversammlung erledigte dann noch interne Angelegenheiten und genehmigte den Hausbesuch für das kommende Geschäftsjahr — abgesehen von der Vorkehrung die Tagung mit den üblichen Dantesworten.

Heer und Flotte.

Zum Kaisermanöver. Das westpreussische Armeekorps bildet die „blaue Partei“ und wird das heute bei Troop mit der Errichtung einer ostpreussischen Armeekorps, die „rote Partei“, wird über ein Parade-Aufschiff verfügen, für das bei Wollgarden eine Halle erbaut wird. Die Kaiserarmatourne wird mit einer Automobilkolonne abgefaßt sein. Die Verkehrtstruppe aus Berlin soll am 7. September in Langfuhr mit sechs neueren und vier alten Panzerwagen eintreffen. Die Verkehrtstruppe wird auch mit dem Bismarckfeuer einziehen. Das Feuer mit Holz verdrängt weithin die Feuerheben und verdrängt dem Feinde die Stellung der Truppen. Beim Bismarck, das vom Feinde entfernt ist, lagert das nicht, wohl aber, wenn die Truppe in Schützengräben vor dem Feinde liegt. Beide Armeekorps werden nun in anderen Briketts in den Schützengräben nicht Holz, sondern Briketts verwenden, die nur ein glühendes Feuer geben. Die Briketts werden mit Pulver angefeuert. Die Briketts werden mit Pulver angefeuert.

Neuartiges Schießpulver. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, ist neuerdings ein neuartiges Schießpulver erfunden, das sich namentlich für militärische Zwecke weitaus besser eignen soll, als das bisher gebrauchte rauchschwache Pulver. Inwiefern dieses Pulver die deutsche Heeresverwaltung den anderen Fabriken herbeizuführen, ist noch abzuwarten.

Verstärkung der russischen Flotte im Schwarzen Meere. Die für die Flotte des Schwarzen Meeres bestimmten vier Dreadnoughts werden nach und nach in großer Zahl an die russische Flotte mit zwölf Geschwader und 120-Millimeter Geschützen und einigen kleinen Kanonen erhalten. In nächster Zeit soll mit dem Bau dieser Schiffe, deren jedes 12 Millionen Rubel kosten wird, begonnen werden.

Ausland.

Kopenhagen, 30. August. Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist heute Vormittag an Bord der Kaiserjacht Polarstern hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Regensburg, 30. August. (Vom Unglück verfolgt) wird der Besitzer der Kasse aus Lindau. Derselbe war zur Fahrt nach Danzig gefahren und bewegte sich, als er von einem Automobil erfaßt und überfahren werden mußte. Vor einiger Zeit geriet die Kasse beim Überqueren der Elbe und erlitt dabei schwere Verletzungen, und kaum war er hergestellt, wurde er wiederum von einem wütenden Bullen arg zugerichtet.

Marienburg, 30. August. (Wo bleiben die Überreste der Kaiserlichen Tafel?) Im Anschluß an die Parabelafel in der Marienburg schreibt man der „Gib, Ztg.“: Man gerichtet sich hier und da den Kopf darüber, wo das Zuviel an Speisen, Braten usw. bleibt, da zu solch einem Festmahl alles reichlich hergerichtet wird. Diesen Fragen wird mit der Auskunft geantwortet, daß alles, was zurückbleibt und nicht aufgegessen wird, auf Befehl des Kaisers in die Krankenhäuser und Armenanstalten gelangt. Für die 250 Bediensteten des Marienburger Hofhalts wird in einer besonderen Küche gekocht.

Saalfeld, 29. August. (Todesfall.) Herr Hotelbesitzer Jantowski, der viele Jahre Beigeordneter der Stadt Saalfeld gewesen war, ist heute Morgen 3 Uhr gestorben.

Bromberg, 29. August. (Verkauf.) Stadtrat Teschner hat seine Dampfziegelei in Schwandhöhe für den Preis von 200 000 Mark an Fabrikbesitzer Kiepert (früher Gumminnen) verkauft.

Posen, 29. August. (Mit dem Kaiserbesuch in Posen) beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Wochenrückblick. Sie schreibt, „der tiefgehende Eindruck, den dieser Kaiserbesuch aus so schönem Anlaß und mit seinem glanzvoll harmonischen Verlauf in ganz Deutschland herovergerufen, zeigt uns und der Welt, daß Herrscher und Volk sich überall einig und zusammenfinden, wo es große Gesichtspunkte gilt.“ Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich dauernden Aufenthalt in der Posener Kaiserpfalz nehmen.

Für den Monat September

empfehlen wir „Die Presse“ zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern.

Der Bezugspreis für den Monat beträgt in der Stadt Thorn und Vorstädten in den Ausgabestellen 60 Pf., frei ins Haus geliefert 75 Pf., bei allen kaiserl. Postämtern 67 Pf., bei Lieferung ins Haus durch den Briefträger 14 Pf. mehr.

Localnachrichten.

Thorn, 31. August 1910.

— (Oberpräsident von Jagow) tritt heute seinen Urlaub an. Sein Vertreter ist Herr Regierungsrat Dr. Dölle.

— (Luftschiff bei Kaisermanöver.) Die zu den ostpreussischen Kaisermanövern zur Verwendung gelangenden Militärluftschiffe sollen nach verschiedenen Blättermeldungen in der Militärflughalle bei Königsberg stationiert werden. Diese Nachricht entspricht nicht ganz den Tatsachen, da eine Beendigung des Baues der Königsberger Luftschiffstation vor Ende Oktober oder Anfang November feinstensfalls zu erwarten ist. Während der Manöver werden die Luftschiffe im Manövergelände verbleiben. Gleich nach Fertigstellung der Luftschiffhalle in Königsberg werden zwei Militärluftkreuzer dort stationiert werden. Es ist jedoch noch unentschieden, ob die beiden Luftschiffe, die in den Manövern mitwirken sollen, im Osten verbleiben oder ob zwei andere Luftkreuzer derselben Systeme in der Luftschiffhalle untergebracht werden sollen. Trotdem die Halle groß genug ist, um gleichzeitig einen Zeppelin und zwei kleinere Luftschiffe aufnehmen zu können, bleibt es noch fraglich, ob und wann ein Zeppelinkreuzer dort hin kommt.

— (Eine Strombereifung) hat heute früh 8 Uhr hier begonnen. Mit dem Regierungsdampfer „Gottlieb Hagen“ führen die Teilnehmer, Herr Strombaudirektor Oberbaudirektor Gersdorff-Danzig und die Herren Wasserbauinspektor Förster und Regierungsbauinspektor Schmidt von der Wasserbauinspektion Thorn zunächst bis zur russischen Grenze, um dann die Bereifung Stromabwärts bis Culm fortzusetzen.

— (Zur Rechtfertigung der Vornamen.) Der allgemeine deutsche Sprachverein hat neuerdings ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, der amtlichen deutschen Rechtschreibung folgendes Verzeichnis der in Deutschland gebräuchlichen Vornamen aufstellen lassen. Dieses Verzeichnis erscheint geeignet, die wünschenswerte Durchsührung der amtlichen Rechtschreibung auch hinsichtlich der Schreibung der Vornamen wirksam zu fördern. Ein Rundschreiben des Ministers des Inneren empfiehlt infolgedessen den Stabesbeamten das Verzeichnis als Grundlage für die Praxis. Wenn auch ein Zwang zur Annahme der in dem Verzeichnis angegebenen Schreibweise bei etwaigem Widerspruch der Beteiligten seitens der Stabesbeamten nicht ausgeübt werden kann, so ist doch anzunehmen, daß die richtige Behandlung des Stabesbeamten allmählich gelingen wird, eine einheitliche und nach wissenschaftlichen Grundsätzen richtige Schreibweise der Vornamen auf Grund dieser Arbeit des deutschen Sprachvereins herbeizuführen und in der Bevölkerung durchzuführen.

— (September.) Wenige Monate sind so wie der September imstande, die ganze, in den Menschen ruhende Lebens- und Daseinsfreude zusammenzufassen und sie noch einmal in kräftigen, starken Wellen dahinströmen zu lassen. Er ist unter den Monaten der geborene Schönfärber, der vor lauter Farbenpracht und Fruchtfolge ganz vergißt, daß alle diese Gaben, die er so heraufsendet uns bietet, schließlich doch nur die Einleitung sind zu dem großen Sterben, das dahinter lauert wie eine eherner Notwendigkeit. Vielleicht liegt es mit in dieser Eigenschaft, daß so viele Menschen dem September nicht recht grün sind und in ihm einen Gauler erblicken, dem man nicht über den Weg trauen dürfe. Etwas wahres liegt auch darin. Denn wer z. B. dem strahlenden Sonnenschein allzu sehr vertraut hat, der wird auf dem verspäteten Heimwege nur zu bald empfinden, daß die Herbstnebel die Kinder des September sind. Sehen wir jedoch ab von dieser Eigenschaft des Septembers, so würden wir wirklich nicht, was an ihm zu tadeln wäre. Im Gegenteil, einem Knecht Ruprecht vergleichbar, scheint er es förmlich als seine Aufgabe zu betrachten, jeden einzelnen durch ein besonderes Geschenk zu erfreuen. Es sei nur erinnert an die Freuden, die dem Jäger durch die Hühnerjagd, dem Winger durch die Trauben und den Wolf, dem

Landmann durch die Ernte, der Hausfrau durch das Obst bereitet wird. Und was dabei das Beste ist, alle diese Dinge erfreuen nicht nur einseitig den beschränkten Kreis des einen oder des anderen Berufs, sie tragen vielmehr die Freude hinein in die weitesten Kreise, sodaß schließlich auf jedem Angesicht ein Abglanz liegt der Sonnenstimmung des großen Lebensfestes, des Septembers.

— (Neues Warenhaus.) Eine auswärtige Firma steht gegenwärtig mit den Besitzern der Grundstücke Altstadt 147/48 und 149, Herren Kaufmann Paul Müller-Hamburg und Klempnermeister Hugo Zittlau hier gehörig, zwecks Kaufs der Grundstücke in Unterhandlungen, die demnächst zum Abschluß kommen dürften. Auf den beiden Grundstücken wird dann ein Neubau für ein Warenhaus entstehen.

— (Der Turnverein Thorn) hält am Freitag, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, auf dem städtischen Turnplatz am „Tivoli“ eine Sedanfeier mit darauffolgendem Regenturnen ab. Nach dem Turnen findet im Vereinszimmer des Artushofes ein gemüthliches Beisammensein statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

— (Ein Balkenbrand) entstand gestern Nachmittag 4 Uhr in dem Hause Baderstraße 4. Ein Feuerwehraufzug löschte den Brand, sodaß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

— (Polizeiliches.) Arrestantenverzeichnis der Polizeibehörde heute 1. (Geunden) wurden ein Striegel mit Karitätsche und ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Wander Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,10 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,63 Meter auf 1,56 Meter gefallen.

Humoristisches.

(Jugendliche Naive.) Dame (im Theater): „Nun, wie unpassend! Der jugendliche Liebhaber hat die Naive eben richtig auf den Mund geküßt!“ Herr: „Aber, ich bitte Sie, 's ist doch keine Mutter!“ („Jhr Beruf.) Angeklagter?“ — „Schriftsteller!“ — „Und wovon ernähren Sie sich?“

Neueste Nachrichten.

Ein Vermächtnis für den Großherzog von Oldenburg.

Berlin, 31. August. Der hier verstorbenen Rentier Köfide hat dem Großherzog von Oldenburg seine wertvolle Kunstsammlung, die aus 60 Bildern und Kunstplastiken besteht, vermacht. Köfide ist geborener Oldenburger.

Rückkehr der arktischen Vorexpedition.

Berlin, 31. August. Nach einem Telegramm des Oberleutnants Wölmer aus Hammerfest ist die arktische Vorexpedition dort hin zurückgekehrt, nachdem sie Spitzbergen vom Westen nach Osten, von der Campbell-Bai bis zur Wiage-Bai durchquert hat. Die Teilnehmer befinden sich bei guter Gesundheit.

Ein neuer Cholerafall in Berlin?

Charlottenburg, 31. August. Unter Choleraverdacht ist ein Fräulein Hohenberg aus Halensee ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Reichstagswahl.

Baderborn, 31. August. Nach vorläufiger Feststellung hat bei der gestrigen Erziehung im Wahlkreis Minden 5, Warburg-Höxter, Professor Spahn-Strasburg (Ztr.) rund 11 000, Scheffer-Meyer (Soz.) 600 Stimmen erhalten. Spahn ist gewählt.

Schweres Automobilunglück.

München, 31. August. Ein führerlos gewordenen Automobil fuhr heute Abend in das des Prinz-Regenten-Theater verlassene Publikum hinein, wobei eine Dame aus San Franzisko getötet und 2 andere Damen, darunter die Schwester der Getöteten schwer verletzt wurden.

Ein tschechischer Schultzeil.

Teplitz, 31. August. Eine Versammlung von Vertretern der tschechischen Widerheit des nordwestlichen böhmischen Kohlengebietes beschloß, einen Schultzeil zu veranlassen, falls die Regierung sich weigere, die tschechischen Schulforderungen zu erfüllen.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Prag, 31. August. Der Praktikant Kubin und der Lehramtskandidat Schönninger wurden unter dem Verdacht, am Sonntag im Bankgeschäft von Schmied u. Co. in Karlsbad einen Diebstahl verübt zu haben, bei dem ihnen 36 000 Kronen in barem Gelde und Wertpapiere in die Hände fielen, verhaftet. Der größte Teil des geraubten Geldes wurde bei den Verhafteten noch vorgefunden.

Gyula (Ungarn), 31. August. Auf dem Neubau des Hospitals ist das Eisenbetondeck des Chirurgischen Pavillons eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet, 6 schwer verletzt, einer liegt noch unter den Trümmern.

New York, 31. August. Ein entlassener Wächter der Great Northern-Eisenbahn verschonte, deren Bureau mit Nitroglycerin in die Luft zu sprengen. Er wurde dabei ertappt und von einem Detektiv der Eisenbahn getötet.

Tod eines französischen Geschäftsmannes. Paris, 31. August. Der Historiker Professor Baudale, Mitglied der Academie, ist gestern Abend gestorben.

Generalarrest in Nordspanien. Bilbao, 31. August. Die Arbeiterverbände haben beschloffen, am 11. Oktober in den Generalstreik einzutreten.

Englische Lieferungen von Kriegsmaterial für die Türkei. London, 31. August. Heute ist von der Firma Armstrong eine Schiffsladung Geschütze und Munition nach der Türkei abgegangen, die zur Modernisierung und Armierung des Panzerschiffes Abdul Hamid und einer Tauchbooten soll.

Zum Verkauf der deutschen Linienfahrer an die Türkei.

Konstantinopel, 31. August. Der deutsche Admiral Koch sowie mehrere andere deutsche Offiziere von den an die Türkei verkauften deutschen Linienfahrern haben hohe Ordensauszeichnungen erhalten. Heute ist die Kaufsumme für die Linienfahrere bei der Deutschen Bank hinterlegt worden.

Schiff in Seenot.

Rio de Janeiro, 31. August. Der französische Postdampfer „Magellan“ traf in der Nähe der Insel Palma auf eine Sturzwellen. Das Wasser drang in den Laderaum ein. Der Dampfer lief in den Hafen von Santos ein; Fahrgäste und Besatzung sind wohlbehalten, doch ist ein großer Teil der Ladung verloren.

Mühlentabifement in Bromberg.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 30. 8. 10	bisher
	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauzugsmehl	18,—	18,—
Weizenmehl 000	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,60
Weizenmehl 0	9,60	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizenkleie	5,50	5,50
Roggenmehl 0	12,20	12,20
Roggenmehl 0 I	11,40	11,40
Roggenmehl I	10,80	10,80
Roggenmehl II	7,—	7,—
Rommelmehl	9,80	9,80
Rommelmehl	8,20	8,20
Roggenstroh	5,40	5,40
Roggenkleie	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 1	12,—	11,50
Gerstengraupe Nr. 2	11,—	10,50
Gerstengraupe Nr. 3	10,—	9,50
Gerstengraupe Nr. 4	10,—	9,50
Gerstengraupe Nr. 5	9,80	9,80
Gerstengraupe Nr. 6	9,80	9,80
Gerstengraupe grobe	10,—	9,50
Gerstengröße Nr. 1	9,60	9,10
Gerstengröße Nr. 2	9,50	9,—
Gerstengröße Nr. 3	10,—	9,50
Gersten-Rohmehl	5,40	5,40
Gersten-Futtermehl	20,50	20,50
Buchweizengries I	19,50	19,50
Buchweizengröße II	19,—	19,—

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 31. August 1910.

Zum Verkauf standen: 188 Rinder, darunter 110 Bullen, 15 Ochsen, 63 Kühe und Färsen, 2162 Kälber, 2366 Schafe, 15 474 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
a) Doppellender feiner Mast	75—88	105—118
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—65	103—108
c) mittlere Mast und gute Saugkälber	54—60	92—101
d) geringe Saugkälber	42—51	72—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Mastlammel	40—44	85—88
b) ältere Mastlammel	36—40	76—83
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	35
d) Merinoschafe und Niederungsschafe	42—45	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgew.	54	68
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	53—54	65—68
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	52—54	65—67
d) fleischige Schweine	50—53	63—66
e) gering entw. Schweine	49—51	63—64
f) Sauen	50	62—63

Bromberg, 30. August. Handelskammer-Bericht Weizen und Roggen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand und bezugfrei, 186 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen u., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 141 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 139 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 130 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 123 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 140—150 Mk., neuer 130—145 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 30. August. Zunderbericht. Kornante 88 Grad ohne Saft. — Nachprodukte 75 Grad ohne Saft. — Stimmung: ruhiger. Vortrottsade I ohne Saft 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Saft. — Gem. Raffinade mit Saft 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Saft 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, fest.

Hamburg, 30. August. Rübbil ruhig, verzollt 58 1/2. Kaffee ruhig. Umrah. — Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,8000 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 31. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: trübe. Nebel. Wind: Südost. Barometerstand: 767 mm.

Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).

Vorausichtige Witterung für Donnerstag den 1. Sept.: vielwolke wolke, frischweisse Regen.

1. September: Sonnenaufgang 5.11 Uhr, Sonnenuntergang 6.49 Uhr, Mondaufgang 1.58 Uhr, Monduntergang 6.51 Uhr.

Kgl. Prouss. Staatsmed. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mt. 1.10 bis 8.50. Gemusterte Seidenstoffe Meter Mt. 1.50 bis 15.—. Proben portofrei. Genaue Bezeichnung evtl. Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44. Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Für die herzlichen Gratulationen zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Sängeran den 31. August 1910.
Böller und Frau.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 3. September 1910, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Kasernenstraße 37:
einen Kleiderschrank gegen Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 31. August 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die städtische Volksbibliothek nebst Besuche im Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstr., Sektorgeschloß.
Bücherausgabe: Mittwochs von 5 bis 7 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Besuche in der Beschlusse:
Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 4 bis 6 Uhr nachm.
Beihgebühr: Vierteljährlich 0,50 bezw. 0,75 und 1,00 für die Berechtigung zur jedesmaligen Entnahme von 1 bezw. 2 und 3 Bänden.
Für Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich.
Besuch der Beschlusse unentgeltlich.
Die Benutzung beider Einrichtungen wird angelegentlich empfohlen.
Thorn den 30. August 1910.
Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn Altstadt, Blatt 421, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters Emil Heinze in Thorn eingetragene Grundstück am
27. Oktober 1910,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück führt die Bezeichnung Schuhmacherstraße Nr. 17, liegt im ungetrennten Hofraum und besteht aus einem Wohnhause nebst Räucherzimmern und Abtritt mit Hofraum. Der jährliche Nutzungswert beträgt 1100 Mark. Zur Grundsteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.
Thorn den 26. August 1910.
Königliches Amtsgericht.

Aufenthalt!
Die Frau Ottilie Frank, geb. Moede, gebürtig aus Kostbar, hat in einer Grundbuchsache eine Erklärung abzugeben. Dieselbe wird gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.
Auch die Herren Gemeindevorsteher werden gebeten, dem Unterzeichneten Nachricht zu geben, falls denselben über Leben und Aufenthalt der Frau Frank etwas bekannt ist.
Thorn, im August 1910.
Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Freiwillige Auktion.
Am Freitag den 2. d. Mts. wird das noch vorhandene
Warenlager,
bestehend in Waren aller Art, meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert.
Luise Preiss,
Breitestraße.

Dr. Musehold zurückgekehrt.
Zurückgekehrt.
Dr. Goldmann.
Zurückgekehrt
Dr. Liedke.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse beträgt mit 5. September, 6 Uhr abds.
Erdler,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.
223. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Kl. ist planmäßig bis zum 5. September, abends 6 Uhr, zu erfolgen und bringe ich in Erinnerung.
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Gelbständige Maler,
die dem Arbeitgeberverbande nicht angehören, werden auf Montag den 5. September, nachmittags 4 Uhr, im Meisterzimmer der Innungsherberge zu einer Besprechung eingeladen.
Der Vorstand der Maler-Innung Thorn.

Die besten
Hauptriemen
für
Dresch-Apparate
sind
Diamant- ... Balatariemen.
Fischer & Nickel,
Tilsit Danzig Stettin.
Zahlreiche Referenzen über langjährige Betriebsdauer aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Haupt-Agentur
einer angesehenen, gut eingeführten Feuer-Versicherungsgesellschaft ist zu vergeben.
Inkassobestand vorhanden.
Angebote unter K. B. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Mme. Dumas
reçoit les élèves à partir du 1er septembre.
Fischerstrasse 37.

Rurbel-Stiderei
in
Soutache und Schnurstich wird schnell und billig ausgeführt
Frau Köhn, Sulmer Chaussee 36.

Gänlicher Ausverkauf
Neust. Markt 23, neb. Gouvernem.
in
Dorrens, Anabenaugen und Stoffen sowie Arbeiterkleidern zu sehr billigen Preisen.
Das Lokal muß geräumt werden.

Meine Jagd
in der Nähe Thorn's beabsichtige ich umständehalber sofort abzutreten. Die Jagd ist bequem mit der Eisenbahn zu erreichen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Häusliche Arbeiten
an Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprichapparaten, sowie alle Reparaturen werden sauber und sachgemäß ausgeführt.
Büchsenmacher M. Rose, Turmstr. 14.

Stellengesuche
Ältere Wittin
mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung. Angebote unter L. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Schneiderin
sucht in u. außer dem Hause Beschäftigung.
E. Rohde, Bachstraße 13.

Jüngere Kontoristin
dauernd für leichte Schreibarbeit sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an Pocol Petroleum-Ges. m. b. H., Graudenzstraße 111.

Stellenangebote
Tüchtiger Kaufmann, firm in doppelter Buchhaltung und allen Kontorfächern, wird per 1. Oktober als
Geschäftsführer
gesucht. Schriftliche Meldungen, mit Zeugnisauszügen und Gehaltsansprüchen versehen, erbitte
Thorner Brotfabrik Karl Strube, Thorn-Moder.

2 Schachtmeister
mit je 40 Mann zum Steineroden sofort gesucht. Schachtmeister 7,50 Mk. pro Tag, Leute 30 Pfg. pro Stunde oder Akkordarbeit. Arbeit dauernd, auch im Winter. Leute können auch Küssen oder Galizier sein. Meldungen
Max Koppke,
Verwalter der Karthäuser Stein- u. Schotterwerke, zur Zeit Restaurant Gustav Huhse, Thorn, Karlstraße.
Aufwärterin von sofort gesucht
Parkstraße 20, 3.

Ältere Tischlergehilfen
stellt sofort ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Maler-Gehilfen, Anstreicher und Arbeitsburschen
stellt ein
L. Zahn.

Schuhmacher
stellt ein in und außer dem Hause
Wunsch, Ellisebethstraße.

Fehrling
für mein Glas- u. Porzellangeschäft, 25. sich melden.
Kaphael Wolf, Seglerstr. 25.

Arbeiter,
zuverlässig und nüchtern, verlangt für dauernd Gebr. Tews, Möbelfabrik.

Laufbursche
für sofort gesucht. Lohn 22 Mk. monatl.
G. Sternberg, Breitestr.

Zuverlässigen u. energischen Pferdewirt
mit guten Empfehlungen sucht zu Martini
Königl. Domäne Schloß Birglau, Kreis Thorn.

Wirtin
für herrschaftliche Küche zum 15. Oktober gesucht. Schriftl. Meldungen unter K. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige Zuarbeiterinnen
von sofort verlangt
Herrmann Seelig,
Mode-Basar.

Ein Mädchen oder Frau,
welche auch melken versteht, kann sich melden
Wiese's Kämpfe.

Studen- und Kinder mädchen,
in Schneiderei u. Glanzplätzen bewandert, empfiehlt Mathias Smojkowski, Thorn, Coppersnitsstraße 24, Stellenvermittler.

Ein sauberes Mädchen
für nachmittags kann sich melden
Wauerstraße 44, 2. r.

Saubere Aufwärterin
sofort gesucht
Mellienstr. 52, 3. l.

Jüngeres Aufwartemädchen
für täglich zwei Vormittagsstunden sofort gesucht. Meldung Mellienstr. 70, p. r.

Saubere Aufwärterin
von sofort gesucht
Coppersnitsstraße 35, 3.

Aufwartefrau
gesucht
Mellienstr. 72, 2. Tr.

Saubere Aufwärterin
von sofort gesucht
Breitestraße 24, 3.

Aufwärterin gef. für jed. Sonnabend
Waldstr. 45, 3. l.

Geld u. Hypothek
Mündellich. Hypothek 5000 Mk.
an 2. Stelle auf Grundstück in der Vorstadt zum 1. 10. oder 1. 11. 1910 gesucht. Angebote unter B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 1. September:
Grosses Kaffeekonzert
Anfang 4 Uhr.
Frühen Spritz-, Rader-, Pflanzenküden und Waffeln.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Eintrittspreise wie bekannt.

Schützenhaus.
Täglich ab 1. September d. Js.:
Grosses Künstler-Frei-Konzert
des neuorganisierten Wiener Solisten-Quartetts. Dir.: Herr Ferschnig.

12000 Mark
auf ein Stadtgrundstück, in bester Lage gelegen, hinter Bankgebäuden von Selbstgeher gesucht. Adresse unter S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6000 Mark
werden auf ein hiesiges, fast neues Geschäftsgrundst. von gleich oder später gesucht. Gest. Angebote unter W. 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Ein verinsliches Wohnhaus mit Hofraum und Stallung zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Siehe 1 gut erhaltenen Kollwagen, 40 Zentner Tragkraft, sowie 1 Badesofen (Kohlenheizung) zu kaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel werden gekauft Bachestraße 16.

Zu verkaufen
Gut erhaltener, großer Zementmüllkasten billig zu verkaufen
Brüchensstraße 6.

verschied. gebrauchte Möbel zu verkaufen Bachestraße 16.
Ca. 200 Zentner

Grüewener
104, 1. Abtast, in neuen Säden à 1 Mk., zum Preise von 250 Mk. pro Tonne verkauft

Königl. Domäne Schloß Birglau, Kreis Thorn.

Elegantes Chaiselongue
billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 2, 2.

Neuer Elektromotor
Feinholwerk Lewinski, Schuhmacherstr. 17.

Molken,
à Liter 1/2 Pfg., gibt ab
Zentral-Molkerei Thorn.

Großer Spiegel und Verhölter zu verkaufen Graudenzstr. 92, 1.

Alte Möbel u. Glasspind
f. Konflikten z. vert. Gerberstr. 14, 3. Beschäftig. von 11 bis 5 Uhr.

Wohnungsgejuche
Gesucht
zum 1. 9. gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Pension, Bromberger Vorstadt oder Nähe Stadthaus.
Angebote mit Preis unter R. F. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möblierte Zimmer
vom 15. September, spätestens 1. Oktober gesucht. Angebote unter F. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vorstadt.
Möbl. Zimmer, mögl. mit Klavier, nur bei guter Familie u. 1 Dame, Mitglied des Stadttheaters, per sofort. Angebote unter M. A. 3342 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Büchereikammer, Bad, event. Stall, sofort zu vermieten Schulstraße 22.

Gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten Baderstr. 20, 2. r.

M. m. J. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.
Möbl. Zim., event. mit Pension, zu vermieten Neustädt. Markt 11, 4. r.

Möbl. Part.-Zim.
von sof. zu verm. Junkerstr. 6.

Bromberger Vorstadt.
Älteres Ehepaar sucht Wohnung, 3 Zimmer mit allem Zubehör. Anerbietungen unter P. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Freundliche helle

Mittel-Wohnung
ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten Coppersnitsstr. 28, 1. Tr.

Obstkeller zu vermieten
Gerberstr. 18.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Diejenigen Kameraden, welche die Fahrt zum Königschießen nach Schönsee mitmachen wollen, werden gebeten, ihre Teilnahme spätestens bis Donnerstag den 1. September, mittags 12 Uhr, beim Kameraden Uhrmacher Scheffler, Breitestraße, zu melden.

Der Vorstand.
Das Übungsschießen am Sonntag den 4. cr. fällt aus.

Turn-Berein
Thorn.

Freitag den 2. September 1910, abends auf dem städt. Turnplatz:
Sedanfeier.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Donnerstag den 1. September, 7 1/2 Uhr abends,
im Artushof:
„Ein Ausflug in das Seelenleben“
Experimental-Vortrag
u. a. über: Die Einbildungskraft und den Nachahmungstrieb,
feistliche Erscheinungen, die das alltägliche Leben beherrschen, jedoch zu wenig beachtet werden. Es handelt sich zugleich um Auseinandersetzungen im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung über
„Wach“-Suggestion,
das vielumstrittene Gegenstück der verpönten Hypnose, von
Albert Kraule in New-York
rühmlichst bekannt durch seine Darstellungen hierseits im Jahre 1891, in neuerer Zeit in Breslau, Bosen und einigen Nachbarstädten.

Eintrittskarten
für nummerierte Plätze à 1.50 Mk., für unnummerierte à 1.00 Mk., sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck erhältlich.
Schülerkarten (nur an der Abendkasse) 50 Pfg.

Alle Welt spricht von Suggestion, ohne doch recht zu wissen, um was es sich eigentlich handelt. Ein richtiges Urteil über diese wichtigen Lebenserscheinungen sollte aber heutzutage jeder sich zu erwerben suchen. Daher laden wir auch die geehrten Damen sowie die gebildete Jugend zur Wahrnehmung der voraussichtlich nie wiederkehrenden Gelegenheit höchst.

zur Berliner Ausstellungs-Lotterie
Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung am 3. September 1910, à 3 Mk.
Geld-Lotterie zur Restauration
Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 21. September 1910, à 3 Mk.
Frankfurter Werde- und Markt-Lotterie, Ziehung den 25. September 1910, à 1 Mk.
Wertgewinne werden mit 50 % bar ausbezahlt.
Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 21.

Lose
zur Geldlotterie zur Restauration
des Haderer Minster, Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.
zur Geldlotterie zum besten
Germanischen Museums in Wiesbaden, Ziehung am 20. Oktober, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.
zur Berliner Ausst.-Lotterie
Ziehung am 17. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1.

Ber Athlet und Ringkämpfer
werden oder sich sonstig, aktiv, bilden wollen, fordern umsofort interessanten Prospekt durch
Veritt. Verlag 32, Dresden 22.

Grosser Bernhardinerhund entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung im Schützenhaus.
Meine Auserung zu dem Besitzer Frau Schmidt, Gr. Rogan über die Person des Herrn Mühlenscheiders Theodor Heise aus Bierzelmühle ist unmaßgebend. Ich nehme die Herrn Heise darüber folgende Beleidigung zurück.
Besitzer Frau Panserau aus Gr. Rogan.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	—	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Oktober	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	1	2	3	4	5
November	—	—	—	—	—	—	—

Freitag den 2. September 1910
abends 7 Uhr:
Instr.-u. Rec. in l.

Landwehr-Verein.
Sonnabend den 3. September, abends 8 Uhr, bei ungünstigem im Tivoli-Garten, bei ungünstigem Wetter im Saal:
Sedan-Fest.
bestehend aus
Konzert, Festgedicht, Festrede und Tanz,
nur für die Mitglieder des Vereines. Kinder unter 14 Jahren dürfen zum Tanz nicht eingeführt werden.
Anzug für die Herren Mitglieder: Überrock, Mütze; für die Mitglieder: Festanzug. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn am 2.35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Berlin am 7.50 Uhr abends.
Den geehrten Ausflüglern, Damen und Schulan bringe mein
Restaurant
(größtes am Platz) mit Garten, Saal und Restaurant empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränk bestens geforgt.
Täglich:
Anfzug von Königsberger Str. Hochachtungsvoll
Bwe. H. Marquardt.

Die Schnupftabakfabrik
von
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gefragtesten
Schnupftabake.
Man verlange Marke.
Gründung der Firma 1858.
Geeignete Vertreter werden gesucht.

Lose
zur Berliner Ausstellungs-Lotterie
Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung am 3. September 1910, à 3 Mk.
Geld-Lotterie zur Restauration
Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 21. September 1910, à 3 Mk.
Frankfurter Werde- und Markt-Lotterie, Ziehung den 25. September 1910, à 1 Mk.
Wertgewinne werden mit 50 % bar ausbezahlt.
Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 21.

Lose
zur Geldlotterie zur Restauration
des Haderer Minster, Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.
zur Geldlotterie zum besten
Germanischen Museums in Wiesbaden, Ziehung am 20. Oktober, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.
zur Berliner Ausst.-Lotterie
Ziehung am 17. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1.

Ber Athlet und Ringkämpfer
werden oder sich sonstig, aktiv, bilden wollen, fordern umsofort interessanten Prospekt durch
Veritt. Verlag 32, Dresden 22.

Grosser Bernhardinerhund entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung im Schützenhaus.
Meine Auserung zu dem Besitzer Frau Schmidt, Gr. Rogan über die Person des Herrn Mühlenscheiders Theodor Heise aus Bierzelmühle ist unmaßgebend. Ich nehme die Herrn Heise darüber folgende Beleidigung zurück.
Besitzer Frau Panserau aus Gr. Rogan.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	—	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Oktober	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	1	2	3	4	5
November	—	—	—	—	—	—	—

Freitag den 2. September 1910
abends 7 Uhr:
Instr.-u. Rec. in l.

Landwehr-Verein.
Sonnabend den 3. September, abends 8 Uhr, bei ungünstigem im Tivoli-Garten, bei ungünstigem Wetter im Saal:
Sedan-Fest.
bestehend aus
Konzert, Festgedicht, Festrede und Tanz,
nur für die Mitglieder des Vereines. Kinder unter 14 Jahren dürfen zum Tanz nicht eingeführt werden.
Anzug für die Herren Mitglieder: Überrock, Mütze; für die Mitglieder: Festanzug. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn am 2.35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Berlin am 7.50 Uhr abends.
Den geehrten Ausflüglern, Damen und Schulan bringe mein
Restaurant
(größtes am Platz) mit Garten, Saal und Restaurant empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränk bestens geforgt.
Täglich:
Anfzug von Königsberger Str. Hochachtungsvoll
Bwe. H. Marquardt.

Die Schnupftabakfabrik
von
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gefragtesten
Schnupftabake.
Man verlange Marke.
Gründung der Firma 1858.
Geeignete Vertreter werden gesucht.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preßstimmen zu den Kaiserreden.

Die „**Konservative Korrespondenz**“ schreibt zu den Reden des Kaisers in Königsberg und Marienburg: „Wir freuen uns, in unserer Auffassung über die Königsberger Kaiserrede durchaus mit den Ansichten des leitenden Staatsmannes und der Staatsregierung überein zu stimmen. Die feste und entschiedene Erklärung des Reichstanzlers, daß er den Kaiser und König gegen willkürliche Auslegungen und böswärtige Verdrehungen stets zu verteidigen gedenkt, wird sicherlich in allen patriotischen Kreisen lebhaftesten Widerhall finden. Dem Gedankengange der Rede in Königsberg schließen sich die ersten patriotischen Worte durchaus an, die der Kaiser und König soeben in Marienburg gesprochen hat. Auch hier wird jeder konservative Mann der tatbereiten, friedliebenden und ihrer eigenen hohen Aufgabe sowohl wie der Gesamtheit in hervorragender Weise bewußten Gesinnung des Trägers der Krone die vollste Gerechtigkeitswidrigkeit absehen lassen. Wir wünschen, daß die Mahnung zu gemeinsamer treuer Arbeit für das Vaterland allenthalben in deutschen Landen auf guten Boden fallen möge.“

Die agrarische „**Deutsche Tageszeitung**“ sagt: „Der Kaiser hat den Satz geprägt, daß Christentum und Deutschtum untrennbar von einander seien. Tatsächlich sind Christentum und Deutschtum untrennbar. Das deutsche Wesen hat durch das Christentum seine Veredelung und Vertiefung erlangt. Wollte es sich dem Einflusse des Christentums entziehen, dann würde es der Verzerzung, der Entfremdung verfallen. Eine solche Entfremdung würde im höchsten Sinne des Wortes Volkstum zerstören. Die deutsche Sitte, das deutsche Wesen ist durchdringt worden. Alles, was als deutsches Wesen, als deutsche Sitte, als deutsches Volkstum überliefert worden, das Christentum nicht überliefert worden, ohne das Gefüge des deutschen Wesens zu lockern oder zu zerstören. Deshalb ist auch der christliche Staat kein Schemen. Preußen und das Reich müssen christliche Staaten sein, bleiben und werden. Man redet jetzt viel von der Notwendigkeit der Sammlung. Was der Kaiser in Königsberg und in der Marienburg gesagt hat, das könnte recht wohl ein Sammlungsrufer sein.“ „**Kriegslicht**“, aber friedfertig! Friede zwischen den Stämmen, den Ständen und den Bekenntnissen! Gemeinsame Arbeit aller Stände und Gruppen im Dienste des Vaterlandes! Für Deutschland, für das Gottesgnadentum des Königs und jedes einzelnen, für das Christentum, das mit dem Deutschtum untrennbar verbunden ist! Sollte deutsches Volk sich unter diesem Banner zusammenschließen, sich sammeln und einig zu gemeinsamer Tat und gemeinsamer Abwehr!“

„**Der Ostmark**“ liegen ferner folgende Preßstimmen vor:
Die freisinnige „**Danziger Zeitung**“ schreibt: „Mit einem bereiten, warmen Appell an alle beim sich Montag Abend in Marienburg von unserer Provinz verabschiedet und ist dann mit seiner Begleitung in seine Reichshauptstadt zurückgekehrt, um von dort nach wenigen Tagen zu dem ersten kaiserlichen Schauspiel am Hof wieder herzigen Worte, mit denen er zum „Zusammenarbeit aller Stände und Berufsstände“ und damit zu Toleranz und gegenseitigem Vertrauen machte, werden in unserer Provinz hoffentlich lebhaft nachhallen, und es wird an diesen Appell diesen Wunsch des von so ernstem Streben befehlten

Monarchen noch oft zu erinnern sein, damit er in den Kämpfen und nicht immer gemeinnützigen Strebungen der kommenden Arbeitstage, der nationalen, politischen und wirtschaftlichen Kämpfe nicht so bald vergessen werde. Wir sollen in brüderlicher Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und die Stämme.“ Das gilt ganz besonders in unserer, von gegensätzlichen nationalen und konfessionellen Beziehungen und leider auch von oft gar zu einseitigen wirtschaftlichen Strömungen und Zielen zerklüfteten Provinz. Die Schwierigkeiten dieser Art erkennt auch der Kaiser an. Aber Schwierigkeiten bezeichnen eben die Kämpfe unserer Tage. Mögen diese edlen Worte des Kaisers im Wollen und Vollbringen, mögen sie unten, aber auch „oben“ nie vergessen werden, mögen sie Leitstern in allen Kämpfen, vor allem bei unserer Arbeit, bei unserem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verkehr bleiben — überall!

Das freisinnige „**Bosener Tageblatt**“ begrüßt freudig den Marienburger Appell des Kaisers an die Nation und sagt: „Der Kaiser kann sich speziell die deutschen Charaktereigenschaften und Tugenden nicht ohne Religion, nicht ohne ihre religiöse Vertiefung und Weihe vorstellen. Darum erklärt er in seiner Vorrede für apophorische Sätze, daß für ihn „Deutschtum und Christentum untrennbar sind.“ Daß dem Kaiser bei diesem Wort — das ja auch wieder viel angegriffen werden wird — jede aggressive Tendenz gegen andere Bekenntnisse und Nationalitäten ferngelegen hat, das geht ja schlagend daraus hervor, daß er in demselben Atemzuge betont: die christliche Religion als die Religion der Nächstenliebe lege uns allen die fittliche Pflicht auf, in brüderlicher Liebe zusammenzuhalten, und zwar ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität. Wahrend und während ruft der Kaiser zur Umkehr, zur Sammlung und zum inneren Frieden aus; er betont, daß er über den Parteien stehe und als nationaler Hort und Hüter des Vaterlandes nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, die nationalen und staatlichen Notwendigkeiten hervorzuheben, die bei solchen Zuständen — die politische Zerfahrenheit der Jetztzeit und die Gefährlichkeit des Parteikampfes — zu kurz kommen müssen. Darum erinnerte der Kaiser an die Zeit der Ordensritter und an die ruhmreichen Tage unserer Heldentat von 1870/71, um uns vor Augen zu führen, was unser Volk vermag, wenn es einig ist und die nationale Idee voranstellt. Ohne sich in den Parteikampf und Tagesstreit einzumischen, wirft er als Hochmeister des Deutschtums das nationale Banner auf! Darum: aufgehört mit den Nörgelern gegen die letzten Kaiserreden! Fort mit dem Parteihader! Besinnt euch, die ihr ehrlich national seid, auf euch selbst und auf eure Pflichten gegen Kaiser und Reich! Der Kaiser hat alle im Lande aufgerufen zur Eintracht, zur nationalen Sammlung, zur Mitarbeit an der Wohlfahrt des Reiches. Und nicht nur aus Westpreußen, sondern aus dem ganzen Reich soll es als Gelöbnis bereitwilliger Zustimmung ihm entgegenhallen, wie er's gewünscht hat: „Das soll ein Wort sein!“

Die freisinnigen „**Bosener Neuesten Nachrichten**“ weisen darauf hin, daß die Marienburger Auslassungen des Kaisers abermals zeigen, daß der Gedanke an das Kaisertum von Gottes Gnaden bei dem Monarchen festgewurzelt ist und feststeht gleich einem rochen de bronze. Sein jetziger Großvater hat, im allerhöchsten Auftrage unseres Herrn und Gottes, geordnet und Kaiser Wilhelm II. arbeitet im gleichen Sinne und unter gleichem Schutze weiter. Des Kaisers Friedrich wird in dieser Rede Erwähnung nicht getan. Und doch klingt

etwas durch diese zweite Kaiserrede, das die Vermutung aufkommen läßt, der Monarch habe seine Königsberger Worte abschwächen wollen. Die Worte nämlich, der Kaiser nehme von einem jeden an, daß er im höchsten Auftrage handele, könne doch nur dahin gedeutet werden, daß damit das Gottesgnadentum auf alle ausgebeugt wird. Die Mahnung, daß das Volk in brüderlicher Liebe zusammenhalten soll, daß die Konfessionen und Stämme zusammenstehen sollen, wenn es darauf ankommt, Großes für das Vaterland zu leisten, ist heute mehr angebracht denn je. Denn heute sehen wir längs der ganzen Front der politischen Parteien, wie sich bald hier, bald dort (selbst unter dem stillschweigenden Schutze von Behörden) Sondergruppen hervordrängen in der unverkennbaren Absicht, Steuerzuschüsse anzulegen im Interesse der eigenen Tasche. Mögen diese Sondergruppen die Mahnung des Kaisers noch jetzt abbeherzigen! Wir sollen jedem Stamm seine Eigenheit und seine Eigenart lassen.“ Ähnliches hat, wenn auch nicht so deutlich, der Kaiser vor acht Jahren schon einmal in Gnesen gesagt, und seine Worte fanden ein freudiges Echo in der Bevölkerung. Aber der politische Kurs ist über jene kaiserliche Mahnung hinweggegangen, das hat die Enteignungsgeheubung am schärfsten gezeigt. Sollen die Kaiserworte in die praktische Wirklichkeit übertragen werden, dann muß auch die Ostmarkenpolitik andere Wege einschlagen, und mit dem Nationalitätenkampf muß auf das gründlichste aufgeräumt werden.

Die Krönungsfeier in Montenegro.

Sonntag 6 Uhr früh trat die Strushtina zusammen. Präsident Djukanowitsch schlug die Erhebung zum Königreich vor. Der Ministerpräsident unterstützte diesen Antrag, worauf sich die Strushtina korporativ ins Palais begab. Der Vizepräsident bat den Fürsten, der von allen Familienmitgliedern umgeben war, den Vorschlag zu genehmigen. Der Fürst erwiderte in langer Rede, er erkenne in dieser feierlichen Stunde mit väterlicher Liebe und Stolz an, daß es ebenso das Glück seines Volkes wie sein Glück sei, daß Montenegro unter dem Schutze des allmächtigen Gottes und des brüderlichen Ruhlands seinen Platz unter den Kulturstaaten einnehme. Er nehme die königliche Würde an, welche dem erweiterten Montenegro nach historischem Rechte und eigenem Verdienste gebühre. Er sei fest überzeugt, daß alle Großmächte neben dem Königreich an der serbischen Donau auch ein anderes an der serbischen Meerestüste mit Wohlwollen begrüßen werden als ein Pfand mehr für den kulturellen Fortschritt und den Frieden an dieser Grenze zwischen dem Osten und Westen, und daß alle Serben es als ein noch größeres Pfand für den Bestand und die bessere Zukunft des Serbenstammes begrüßen werden. Erprinz Danilo verkündete dem Volke vor dem Palais die Annahme des Königstitels, was mit brausenden Ziviorufen aufgenommen wurde. Hierauf fand eine Sitzung der Strushtina statt, in der der Ulas, betr. die Proklamation angenommen wurde. Um 8 1/2 Uhr fand der Festgottesdienst statt. Ihm wohnten bei die königliche Familie, die königlichen Gäste, das Ka-

binett und das diplomatische Korps. Sodann folgte die Gratulationscours im Palais. Hierauf schloß sich der feierliche Zug ins neue Regierungsgebäude, wo die Strushtina und die Geistlichkeit dem Könige ihre Glückwünsche darbrachten. Der König erwiderte auf die Ansprache mit einer begeistert aufgenommenen Rede, worin er einen Rückblick auf die Entwicklung während der letzten 15 Jahre gab. Sodann kehrte der Zug ins Palais zurück. Bei dem Galadiner am Sonntag zu Ehren des serbischen Kronprinzen Alexander brachte König Nikolaus einen Toast aus, in dem er hervorhob, daß die Anwesenheit des Kronprinzen in diesen Tagen seinem Herzen und seinem Volke lieb sei, das besondere Freude empfinde, daß dadurch ein neuer Beweis gegeben sei für die Untrennlichkeit beider Staaten und ihrer Herrscherhäuser. Sein Herz schlage zusammen mit dem Herzen des serbischen Königs, es gebe keine Macht, welche sie entzweien könnte. Montenegro bleibe für alle Zeiten die Schwester Serbiens. Montenegro werde vielleicht noch leichter und mit mehr Aussicht auf Erfolg mit Serbien zusammen seine Aufgaben erfüllen. Der Kronprinz erwiderte mit einem Trinkspruch.

Die neuen Gouverneure.

Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ teilt mit: Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Schudmann den erbetenen Abschied in Gnaden zu bewilligen geruht haben, ist nunmehr die Befehlsgebung der erledigten Stelle erfolgt. Zum Gouverneur des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika ist der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Seig ernannt worden. Gouverneur Dr. Seig, der bisheriger Staatsangehöriger ist und im 48. Lebensjahre steht, wurde nach mehrjähriger Dienstzeit im badischen höheren Verwaltungsdienste im Jahre 1894 in die Kolonialverwaltung übernommen, der er seitdem ununterbrochen angehört. Im Jahre 1895 erfolgte seine erste Entsendung nach Kamerun als Kanzler, eine Stellung, die etwa der des jetzigen ersten Referenten entspricht. Vom Jahre 1899 bis 1907 gehörte er der vormaligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, zuletzt als vor-

Die neuen Gouverneure.

von Steinried entgegen, und hinter ihm tauchte Mamsell Gieses rundes, freundliches Gesicht auf. „Vater!“ sagte Hertha tief bewegt. Sie fand den Amtmann gealtert, seit sie ihn nicht gesehen hatte. Der seine Silberhaare über seinem Haar war damals noch nicht gewesen. „Meine liebe Tochter — Steinried konnte nicht viel Worte machen und die Mamsell noch weniger. Fast verlegen strich sie sich über die blütenweiße Schürze, und dabei sagte sie beinahe feierlich: „Guten Abend, gnädige Frau! Willkommen in der Heimat!“ „Ja, ja, du hättest längst kommen sollen!“ Steinried drückte seiner Tochter so kräftig die Hand, daß diese leise aufschrie: „Aber ich weiß schon, warum du nicht kamst!“ „Dann ist es ja gut, Vater!“ Hertha lächelte. Sie sah sich nach Ellen um, die Miß Bellert an der Hand führte. Herr v. Ballenstedt ging zwischen Gertraute und Agnes. Alle betraten den Speisesaal, welchen Mamsell Gieses festlich hergerichtet hatte. Die einfache Lichterkrone über dem Tisch brannte schon, und stritt sich mit dem Zwielicht des sinkenden Tages. Agnes schloß rasch die Fensternorhänge. Guido von Ballenstedt und Hertha saßen sich gegenüber. Ellen hatte ihren Platz zwischen dem Großpapa und Miß Bellert gefunden. Gertraute und Agnes beschloßen den kleinen Kreis. Die Familienähnlichkeit unter den Schwestern trat scharf hervor, doch Hertha war entschieden die Schönste. „Singst du jetzt wieder?“ fragte Steinried seine älteste Tochter nach der Mahlzeit. „Nein, Vater!“ Hertha schüttelte den Kopf: „Ich habe nie mehr gesungen, seit Gebhards Tod!“

Der Waffenschmied.

Roman von E. Vaud.

(2. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick hielt der Zug auf einer Station und ein stattlicher, blonder Herr lag ein.

Gleich darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

„Ah, gnädige Frau, welche Überraschung!“ rief da der Herr aus, indem er Hertha ehrerbietig grüßte: „Wir haben uns lange nicht gesehen!“

„In der Tat, Herr von Ballenstedt!“ Die junge Frau lächelte ein wenig wehmütig, während sie dem Freunde die Hand reichte: „Sie erinnern mich an die schönsten, aber auch an die traurigsten Stunden meines Lebens!“

„Was führt Sie denn jetzt in die Heimat zurück, meine Gnädigste?“

„Die alte Sehnsucht, der wir alle bisweilen unterliegen. Ich möchte meinen Vater und meine Schweigern wiedersehen!“

„Das ist recht. Man soll die Bande der Familie nie so ganz lockern! In unserer heutigen Zeit neigt man mehr denn früher dazu.“

„Vielleicht“ — sagte Hertha langsam: „Die Jungen sind eben anders als die Alten. So fremd man nicht mehr zusammen lebt, entda vom Wasser stammen, sind alle ein wenig zurückhaltend. Sie werden das ja von sich selbst wissen!“

„Aberdings, gnädige Frau!“ Die hellen reise Frauengeficht hin und blieben an dem jarten Rinde haften, das sich schen in eine Ecke des Kupees geschniegt hatte: „Wie Ellen ge-

wachsen ist!“ sagte er dann: „Aber sie hat die Stadtfarbe. In Friedrichsberge sah sie frischer aus!“

„In Eichwalde wird sie sich bald erholen,“ meinte Hertha: „Wir wollen einige Wochen dort bleiben. Fahren Sie ebenfalls zu meinem Vater, Herr Rittmeister?“ fragte sie dann.

„Ja, gnädige Frau. Ich habe den Abschied genommen und will mich irgendwo in der Nähe von Paulsdorf antauchen. Wahrscheinlich werde ich Paulsdorf übernehmen!“

„Ah! Das ist ja eine große Neuigkeit. Dann darf man wohl auch gratulieren?“

„Wozu?“ fragte er kurz.

„Nun — vermutlich zur baldigen Hochzeit?“

„Nein!“ sagte er in demselben Tone, wie vorher. Seine Augen aber streiften das Gesicht der schönen Frau plötzlich mit einem so heißen, traurigen Blick, als wollten sie fragen: „Was berührtst du die alte Wunde?“

Hertha errötete, und in der Verlegenheit zog sie Ellen zu sich heran und an das Fenster. —

„Sieh mal, Maus“ — sagte sie lebhaft: „Da die große Mühle, wie schön, sie ist und wie das Wasser ihre Räder treibt. Soll ich dir heute Abend ein Märchen von der Mühle erzählen?“

„Erzähle doch jetzt, Mutti!“ schmeichelte die Kleine: „Bitte, bitte!“

Und Hertha begann zu sprechen. — Guido von Ballenstedt legte die Hand über die Augen und lehnte sich sanft in das Polster seines Sitzes zurück. Der Zug brauste schneller und schneller dahin. Rata — ta — ta schnarrten die Räder — darüber aber tönte die weiße Stimme der jungen Frau, wie sie ihrem Rinde Märchen erzählte. —

„Mutti, das war schön!“ sagte Ellen. Da hielt der Zug. Man war am Ziel.

Hinter dem Bahnhof erwartete ein bequemer Landwagen die Gäste.

Agnes flog ihrer Schwester an den Hals und küßte Ellen. Herr von Ballenstedt gab sie etwas schüchtern die Hand.

„Wir freuen uns ja so sehr!“ sagte sie und ihr rundes Gesichtchen strahlte.

Alle bestiegen darauf den Wagen. Man war mit Decken, Pelzen und Fußstapeln ausgerüstet, wie mitten im Winter.

Der Wind wehte an der See scharf und man hatte von der Station bis Eichwalde noch einige Stunden über Land zu fahren.

Der Himmel war klar, und die weiße Ebene eigentlich reizlos und doch so unendlich schön für die, welche sie Heimat nannten. —

Jetzt sank die Sonne, und das rote Licht flutete weiß über den gelben Sand hin, hinter denen die See schimmerte. Hier und da tauchten dunkle Kieferalmungen auf — grüne Wiesen, — Felder, auf denen das Korn zu Garben aufgeschichtet war und in Mieten stand. Torfgruben wechselten mit sumpfigen Gräben und dann kam braunes Heideband und man hörte das Rauschen der See wieder deutlicher.

Die Chaussee, in welche der Wagen jetzt einbog, war mit Eichen bestanden, und die Pferde, welche die Nähe ihres Stalles witterten, jagten so wild dahin, daß der Rutscher kaum die Zügel halten konnte.

Gertraute und Miß Bellert standen vor der Haustür, als der Wagen vorfuhr. Ihre Gesichter wurden von dem Glanz der untergehenden Sonne beschienen, und in diesem weichen Licht sah selbst die Engländerin schön aus.

„Heimat! Heimat!“ rief Hertha, indem sie vom Wagen sprang und ihre Arme ausbreitete. Sie küßte Gertraute und umarmte auch die Erzgieherin herzlich.

Im Hausflur kam der jungen Frau Ulrich

tragender Rat und Geheimer Legationsrat an. Seit 1907 leitete er als Gouverneur die Verwaltung des Schutzgebietes Kamerun. In dieser Zeit hat er es verstanden, durch verständnisvolle Behandlung der Eingeborenen den Einfluss der Regierung zu stärken und durch wirtschaftliche Maßnahmen den Aufschwung des Schutzgebietes aufs Beste zu fördern. Er hat sich hierdurch die Anerkennung aller sachverständigen Kreise einschließlich derjenigen der Handelswelt erworben.

Zum Gouverneur von Kamerun ist der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt Geheime Oberregierungsrat Dr. Gleim ernannt worden.

Dr. Gleim, der im 45. Lebensjahre steht, ist aus der preussischen Justizverwaltung hervorgegangen und im Jahre 1895 in den Dienst des Auswärtigen Amtes übernommen worden. In den Jahren 1896 bis 1901 war Dr. Gleim ununterbrochen an der Westküste Afrikas, abwechselnd in Kamerun und Togo, sowie als Konsul in Sao-Paulo de Leonia tätig, wobei er Gelegenheit hatte, die Verhältnisse an der westafrikanischen Küste genau kennen zu lernen. Seit dem Jahre 1901 gehört er der Kolonial-Zentralverwaltung als Referent für die Verwaltungsangelegenheiten von Kamerun und Togo an. In den Jahren 1904 und 1905 sowie 1906 und 1907 war er mit der Vertretung des Gouverneurs von Kamerun beauftragt. Seine große Arbeitskraft und Energie, sowie seine Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der Kolonialverwaltung lassen erwarten, daß er die von dem bisherigen Gouverneur Dr. Seib begonnenen Unternehmungen und des letzteren bewährte Politik gegenüber der europäischen und der Eingeborenen-Bevölkerung mit Erfolg fortsetzen wird.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Marine. Vizeadmiral Schröder, Chef des 2. Geschwaders, und Vizeadmiral v. Heeringen, Befehlshaber der Aufklärungs-Schiffe, unter Enthebung von diesen Stellen zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt, Vizeadmiral v. Ingenol, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee, zum Chef des 2. Geschwaders ernannt, Kontreadmiral Bif, Ober-Verwaltungsdirektor der Werft zu Wilhelmshaven, zum Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts und gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt, Kontreadmiral Geppow, 2. Admiral des 1. Geschwaders, unter Enthebung von dieser Stellung zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt, Kontreadmiral Bachmann, 2. Admiral der Aufklärungs-Schiffe, zum Befehlshaber der Aufklärungs-Schiffe ernannt, Kontreadmiral von Kroßigk, Abteilungschef im Marinekabinett Seiner Majestät des Kaisers, zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ernannt, Kontreadmiral Graf von Spee, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee, zum 2. Admiral der Aufklärungs-Schiffe ernannt, Kapitän z. S. Eckermann, kommandiert zur Dienstleistung bei der Werft in Wilhelmshaven, zum Oberwerftdirektor dieser Werft ernannt.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 30. August. (Brandunglück.) Durch die auf der Brandstätte in Mittwalde inzwischen aufgefundenen Knochenreste hat sich bestätigt, daß die Altfriedhof-Frau Reste in den Flammen umgekommen ist.

Wiefeldorf, 30. August. (Bau am Gasthause.) Von der Anstaltung. Der von der Anstaltungskommission geplante Erweiterungsbau am hiesigen Gasthause findet wegen der vorgerückten Jahreszeit erst im kommenden Frühjahr statt. Das Gasthause erhält u. a. einen größeren Saal und eine feststehende Bühne. Das zum Bau notwendige Kapital gibt die Anstaltungskommission, während der Pächter die Verzinsung desselben mit 4 Prozent übernimmt. — Die hiesigen Anstaltungs-Pächter sollen in Kaufstellen umgewandelt werden. Gestern fanden im Gasthause zwischen Vertretern der Anstaltungskommission und den beteiligten Anstaltern entsprechende Verhandlungen statt, die auch zu dem gewünschten Ergebnis führten. Die Inhaber der Pachtstellen machen eine Anzahlung und erhalten zwei Freijahre. Es ist ein recht erfreuliches Zeichen, daß fast sämtliche Pächter die Anzahlung leisten können und somit nach kurzer Pachtperiode in den Besitz einer Kaufstelle gelangen.

Hohenfisch, 30. August. (Feuer.) Heute Vormittag kam auf dem Hausboden des Fleischhauers Bohrau Feuer aus, das glücklicherweise bald bemerkt und durch

Aufreißen des Daches und kräftiges Wassergießen im Keime erstickt werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein.

Schwef, 29. August. (Um Herberlegung einer Garnison) war die Stadtverwaltung beim Generalamtskommando des 17. Armee-Korps vorstellig geworden. Dieses hat nun geantwortet, daß eine Verstärkung des 17. Armee-Korps bis auf weiteres nicht stattfinden wird und daß Schwef daher keine Aussicht auf Garnison hat.

Graudenz, 29. August. (Vermißt) wird der 15 Jahre alte Oberrealschüler Hans Bartel von hier. Der junge Mensch hat am 20. d. Mts. heimlich die Wohnung verlassen und seitdem kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Es wird vermutet, daß er sich nach Berlin gewandt hat; möglich ist aber auch, daß er sich ein Leid angetan hat.

Graudenz, 30. August. (Die Baufahrt) ist in diesem Jahre hier recht reger. In allen Stadtteilen erheben sich Neubauten. Am nördlichen Ende der Unterhörnstraße wird allein an drei großen Neubauten gearbeitet. In einem dieser Neubauten wird ein großes Automatenrestaurant eingerichtet werden.

Graudenz, 30. August. (Ein Mordtat) wurde gestern Abend gegen den prakt. Arzt Dr. Levy in der Gartenstraße verübt. Dieser befand sich in seiner in dem ersten Stockwerk gelegenen Wohnung, als plötzlich durch einen Schuß die Fensterscheibe zertrümmert wurde. Die Kugel prallte von der gegenüberliegenden Wand ab und wurde später in der Wohnung gefunden. Getroffen wurde niemand. Der Schuß wurde aus der ersten Etage des gegenüberliegenden Hauses abgegeben. Der Täter, ein junger Mann, ist bereits ermittelt. Er will aus Unvorsichtigkeit geschossen haben, nach den bisherigen Feststellungen liegt jedoch ein Racheakt vor.

Schlochau, 30. August. (In der letzten Nacht brannte es) in dem Blumenladen der Emeline Koentzsch im 7. Welle'schen Hause in der Königsstraße. In kurzer Zeit brannte das Wohnhaus total nieder und auch das Warenlager und der anstoßende Speicher der Firma J. Welle wurde vernichtet. Das Wohnhaus des Herrn Stadtrat Welle war sehr bedroht, wurde aber durch die Feuerwehr gehalten. Über die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Danzig, 30. August. (Verschiedenes.) Kommandierender General v. Madensen hat sich gestern Abend sofort nach Beendigung des Festmahlens für die Provinz in der Marienburg nach Elbing begeben, um sich dann im Mandövergelände aufzuhalten. In Elbing trifft zu den Mandöverübungen auch der Generalfeldmarschall Graf von Haeseler ein. — Der Abmarsch der Truppen ins Mandövergelände vollzieht sich noch während des heutigen Tages durch Sonderzüge. Während der Nacht rückte Zug auf Zug durch unsere Bahnhöfe. Die letzten Truppen werden erst nachmittags von Danzig abfahren. Die Mandöverübungen beginnen dann morgen. — Nachdem der Kaiser am gestrigen Nachmittage sich von der Kriegsflotte verabschiedet und die Reede verlassen hatte, verblieben die Schiffe noch bis nach 4 Uhr auf ihren Ankerplätzen, um den Mannschaften vor den Anstrengungen der nächsten Tage noch einige Stunden Ruhe zu gönnen. Nur zu bald aber wurde diese Ruhe durch Signale unterbrochen, welche die Abfahrt der Flotte ankündigten. In schneller Aufeinanderfolge lichteten die Schiffe ihre Anker und dampften in der Richtung auf Hela ab. Um 5 Uhr war die Reede noch so stark blockiert leer. Nur noch ferne Rauchwolken ließen den weiteren Kurs der Schiffe vermuten. Heute befindet sich die Flotte bereits vor Saganj. Noch nie war in unserer Bucht eine solche Anzahl von Kriegsschiffen vereinigt, nie ein so großartiges und glänzendes Bild von Gefechtsmanövern geboten worden.

Bald nach dem Abmarsch der Flotte verließ auch gegen 6 Uhr die „Hohenzollern“ den Hafen von Neufahrwasser.

Danzig, 30. August. (Von den Kaisertagen.) Das Kronprinzenpaar hat es den Danzigern angetan. Der ungezwungen leutselige Kronprinz und seine liebreizende Gemahlin wurden, wenn sie sich zeigten, in herzlichster Weise begrüßt. Vor dem Regierungspräsidium, wo die Beiden abgefragt waren, stand stets eine dichte Menschenmenge. Als Sonntag Mittag gegen 1/2 2 Uhr der Festakt im Landeshaus vorüber war, und der Kronprinz wieder in sein Quartier zurückgekehrt war, wurde er vom Publikum stürmisch gerufen. Schließlich stimmte die Menge „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Nun erschien das Kronprinzenpaar am offenen Fenster, enthusiastisch

begrüßt. Wieder und wieder mußte sich das Kronprinzenpaar verneigen. — Ein Riesenvorkehr, wie er hier wohl noch nie bei unseren Eisenbahn-Lokalstraßen dagewesen ist, hat am Sonntag geherrscht. Es wurden nicht weniger als 46 113 Fahrkarten — bisher ist man wohl kaum über 30 000 an einem Tage hinausgekommen — verkauft, und zwar in Danzig 19 607, in Langfuhr 5948, in Oliva 2166, in Joppot 11 751, in Neufahrwasser 5190, in Wöfen 787, in Neuschottland 714. — Eine auch nur annähernde Feststellung der Zahl jener Menschenmassen, die sich am letzten Sonntag nach der Kriegsflotte und von dieser wieder nach dem Lande bewegte, ist zwar nicht möglich, doch steht fest, daß ein solcher Riesenvorkehr auf unserer Danziger Reede noch an keinem anderen Tage stattgefunden hat. Weder die Flottenmanöver aus Anlaß des Jarenbesuches vor neun Jahren, noch der Besuch der englischen Kriegsflotte vor fünf Jahren hatten ähnliche Verkehrsresultate im Gefolge. Was von Dampfern und seetüchtigen Fahrzeugen in Danzig verfügbar war, stand in Fahrt, dazu kamen noch mehrere Dampfer aus Elbing, Pillau und Königsberg. Von früh 8 Uhr bis spät in die Nacht hinein ging zum Hafen hinaus und herein. Über 2000 Flottenvereinsmitglieder wurden allein durch zwei Dampfer befördert, die der Vorstand des westpr. Provinzialverbandes zu diesem Zwecke gestellt hatte, und das war nur ein verschwindend kleiner Teil jener Mengen, welche die Dampfer der Gesellschaft „Weichsel“ und andere Fahrzeuge bewältigten. Die meisten Besucher waren an Bord eines Kriegsschiffes gefahren und wußten nicht genug die Artigkeit und Zuverlässigkeit unserer Blaujaken zu rühmen. — Am Sonnabend wurden mehreren Besuchern des Paradeplatzes von unbekanntem Personen billige Eintrittskarten zu 2 Mk. angeboten. Die Besucher zahlten den Betrag. Als sie zur Tribüne kamen, mußten sie erfahren, daß die Karten gefälscht und wertlos seien. — Der 67. Jahre alte Knabe Kurt Rentowski aus Langfuhr ist gestern von einem unbekanntem Automobil überfahren worden und hat dabei einen schweren Schädelbruch erlitten. Heute früh ist der Knabe gestorben.

N Jordan, 29. August. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittage fand im Schützenhause eine Generalversammlung der Forderer Schützengilde statt, in der beschlossen wurde, das Herbstkönigschießen in hergebrachter Weise am Sonntag den 11. September zu feiern. — Die Rebhühnerjagd fällt in diesem Jahre sowohl in hiesiger Umgegend, als auch in dem benachbarten Teile der Provinz Westpreußen sehr schlecht aus. Man trifft nur wenige und schwache Vögel. Erfahrene Jäger schreiben dies dem starken Gewitter zu, welche wir hier in der Zeit vom 10. bis 17. Mai hatten und die vielfach Brut und Gelege vernichtet haben. — Am Sonntag Nachmittage gerieten vier junge Leute aus Bromberg, die ein austrangiertes Rennboot gekauft hatten, in den Wellenschlag eines Vergnügungsdampfers, der auf dem Brahmehüder Oberhafen an ihnen vorbeifuhr. Da sie wohl des Ruderns wenig kundig waren, schlug ihr Boot um und alle führten in das nasse Element, aus dem sie sich jedoch bald retten konnten. Es gewährte denn auch den Gästen des Dampfers einen ebenbürtigen Anblick, als sie die Jünglinge bald am Ufer stehen sahen, wo sie ihre nassen Kleider auswringen. — Der Gastwirt Raß aus Balich verkaufte seine dort gelegene Gastwirtschaft nebst 30 Morgen Ackerland und Wiese zum Preise von 24 000 Mark an den Gastwirt, früheren Bäckermeister Albert Schallhorn aus Bromberg.

Tremessen, 29. August. (Schützengilde.) In der gestrigen Versammlung der Schützengilde wurde der von polnischer Seite eingelegte Protest gegen die letzten vollzogene Vorstandswahl zurückgewiesen, jedoch nunmehr der Vorstand aus drei Deutschen und drei Polen besteht.

Gnesen, 29. August. (Das Bergmann'sche Haus) in der Friedrichstraße, die an das Rathaus anschließt, ist für 115 000 Mark von der Stadt angekauft worden.

Aus Kommern, 30. August. (Personalnotiz.) Dem Bürgermeister Georg Schlüter in Greifswald ist die nachgelagerte Entlassung aus dem Amte als Bürgermeister der Stadt Greifswald erteilt worden.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. September. 1907 Ermordung des persischen Großweizens Ali Aggar Khan. 1905 Überfall der Stationen Guleubi, Njango und Massassi

Vor dem Spiegel stand eine vergoldete Stuhuhhr unter einer Glasglocke. Sie war ein Erbstück von Sven Borenson, dem Bruder der verstorbenen Frau von Steinried; welche einer alten, hochangesehenen, schwedischen Familie entstammte.

Ebenso schön wie die Uhr, welche jeden Fremden entzückte, waren wohl die alten Glaservanten, welche rechts und links zur Seite der Kommode standen mit den köstlichen Nippes, die hinter ihren Scheiben blinkten.

Aber Hertha sah nur die alte Uhr. „Das ist ja der Waffenschmied!“ sagte sie mit ein wenig schwanender Stimme: „Mutter hatte die Uhr doch früher im Salon!“

„Schon recht, gnädiges Frauchen, aber wenn eins tot ist“ — die Mamsell fuhr sich mit der Hand über die Augen: „Der Herr Amtmann konnte die Uhr unten nicht mehr sehen, und da habe ich sie denn nach oben gebracht. Zuerst stellte ich sie den Fräuleins in die Stube, aber da bekam Miß Bellert einen Ohnmachtsanfall von dem sie sich nicht einmal gleich erholen wollte, trotzdem ich ihr die Nase mit Riechsalz ganz rot gerieben habe. Endlich konnte sie wieder reden, und da schrie sie aus Leibeskräften: „Shoking! Shoking! Ein Mann ohne Kleider fort mit das Schmutz von meine reine Nase!“ Ja, das sagte sie! Und dabei hatte ich den Waffenschmied kaum eine halbe Stunde vorher, ganz rein abgewaschen!“ Mamsell Giese wurde dunkelrot in Rückerinnerung an die Schmach, die ihr widerfahren war: „Nun, was sollte ich machen?“ fuhr sie dann fort: „Ein armer Diensthote hat ja kein Recht! Ich

in Deutschsüdwestafrika. 1903 † S. August in Ostende, bekannter englischer Herrenreiter. 1902 † v. Weizner in Münden, Regierungspräsident von Niederrhein. 1878 * Prinzessin Alexandra von Sachsen-Koburg-Gotha. 1870 Schladt bei Seban. 1868 * Prinz Karl Anton von Hohenzollern. 1863 Ende des deutschen Fürstentums in Frankfurt. 1842 * Julius Ritter von Rager zu Schönau bei Teplitz, bekannter österreichischer Nobelpolsterer. 1789 Sieg der russischen Flotte über die schwedische Schärenflotte bei Hogörs. 1776 † Ludwig Heinrich Sölty zu Hannover, lyrischer Dichter, Mitglied des Göttinger Dichterbundes. 1680 † Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen, zu Freiburg.

Thorn, 31. August 1910.

(Einführung des neuen Landeshaupmanns.) Dienstag, Mittag 12 Uhr, fand in Danzig eine Sitzung des Provinzialausschusses statt, bei deren Beginn der Herr Oberpräsident v. Jagow den neuen Herrn Landeshauptmann Senft v. Bilsack einführte und für sein Amt verpflichtete. Darauf nahm der Vorsitzende des Provinzialausschusses Graf v. Finc v. Fincenstein das Wort zur Begrüßung des „neuen Herrn im Landeshaus“, der dann für die Begrüßung dankte. Hierauf ließ Herr Senft v. Bilsack sich die Beamten des Landeshauses vorstellen.

(Ordensverleihungen.) Dem pens. Hofratssekretär Karl Schulz zu Bischofswerder sowie dem pens. Bahnwärter Karl Brock zu Wittwalde und Karl Meyer zu Marienwerder ist das Allg. Ehrenkreuz verliehen worden.

(Personalien.) Der neu ernannte Regierungsassessor Freiherr Schoultz von Alschleben aus Danzig ist dem Landrat des Kreises Tost-Gleibitz und der neu ernannte Regierungsassessor von Born-Fallos aus Posen dem Landrat des Kreises Steinburg in Steinhoe zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugewiesen worden.

Dem Oberlehrer Hermann Boenig am Gymnasium in Culm ist der Charakter als Professor verliehen worden.

(Personalien beider Justiz.) Der Amtsgerichtsassistent Krugel in Elbing ist zum Amtsgerichtsekretär bei dem Amtsgericht in Gersd. ernannt worden.

(Patente) sind erteilt worden für eine Vorrichtung zum Regeln des Pressendruckes bei Holzschleifern zur Herstellung von Holzschiffen für Otto Kühnemanns Rüdowwerke in Wetzenhammer bei Jaström, und für eine Trockenwalze, die im Innern mit Dampf geheizt wird, für Fritz Sprenger in Allenstein.

(Die 30. Hauptversammlung) der ost- und westpreussischer Buchhändler findet vom 3. bis 5. September in Insterburg statt.

(Westpr. Weidenverwertungsgenossenschaft in Graudenz.) Unter dem Vorsitz des Landesökonomierats Steinmeier-Danzig fand eine Vorstandssitzung und Aufsichtsratssitzung statt. Die Nachfrage nach Fischweiden ist gestiegen. Für den schottischen Heringsseppat werden auch deutsche Fischweiden gewünscht. Allerdings verteuert die hohe Fracht das Material ganz bedeutend. Korbmöbel werden viel gekauft.

(Ein Verkehrsausschuss über Fischzucht und Teichwirtschaft) wird Anfang November d. Js. vom westpr. Fischereiverein an der Fischzüchterei Succage bei Elbing abgehalten werden.

(Himmelserscheinungen im September.) Die Sonne passiert im September den Himmelsäquator, womit der astronomische Beginn des Herbstes festgelegt ist; der genaue Zeitpunkt ist am 23. September um nachts 11 Uhr 31 Minuten. Dann geht das Tagesgestirn genau im Osten auf und genau im Westen unter, und Tag und Nacht betragen genau 12 Stunden. Dies gilt allgemein für die ganze Erde. Vom nächsten Tage an wird dann die südliche Halbklugel stärker bestrahlt als die nördliche. Die dadurch bewirkte Veränderung der Erwärmung der höheren Luftschichten macht sich in den sogenannten Aquinoctialstürmen geltend, die besonders von den Seefahrern gefürchtet werden. Der Mond erreicht seine Hauptlichtgestalten am folgenden Tage: Neumond am 3. September, erstes Viertel am 11. September, Vollmond am 18. September und das letzte Viertel am 25. September. Schon jetzt fällt der tatsächliche Lauf unseres Trabanten ziemlich nahe mit dem Kalendermonat zusammen und wird im Dezember so gut wie möglich damit übereinstimmen.

„Du kannst nicht immer trauern, mein Kind!“ sagte der Amtmann gütig: „Du bist jung und die Lebenden gehen vor die Toten!“

„Du hast wohl recht, Vater.“ — Hertha brach ab und seufzte. Sie sah auf ihre schönen, weißen Hände nieder. Die eine trug noch die beiden Trauringe, das Zeichen ihrer Witwenschaft, an der andern aber blinkte der venezianische Ring. —

„Die jungen Damen müssen singen!“ sagte Miß Bellert. Sie trat an den Notenschrant, welcher neben dem Flügel stand, und begann zwischen den darin aufgeschichteten Blättern umher zu kramen.

Gertraute setzte sich an das Klavier und spielte das Lied der Undine — einen Abendlied des Schiffer, ernst und heilig wie ein Gebet. Dann kam sie plötzlich auf eine alte, alte Melodie — und weich und zart erhob sich ihre reine, junge Stimme darüber: „Lang, lang ist's her.“

Da blickte Guido von Ballenstedt Hertha tief und schmerzhaft in die Augen, und sie zitterte und erschraf und der Ring des Sängers brannte plötzlich an ihrer Hand, als sei er glühendes Eisen. —

Ulrich von Steinried aber griff nach dem Pfeifenbrett. Er rauchte nur, wenn er recht zufrieden war. —

„Vating!“ sagte Agnes leise und schmiegte sich zärtlich an den Amtmann.

Steinried paffte vergnügt.

„Ja, ja — Töchtling!“ murmelte er.

„Sie müssen den Ton länger anhalten, Miß Gertraut!“ sagte die Lehrerin.

Das Mädchen überhörte die Mahnung. Sie

rief Ellen und begann ein kleines Kinderlied zu spielen.

„Ellen singt nicht!“ meinte Hertha, aber da hub die helle, süße Stimme eben an: „Kommt ein Vogel geflogen.“

Alle hörten lächelnd zu. Der Amtmann legte einen hübschen, rotbackigen Apfel auf Ellens Platz, und als sie zurückkam, küßte er sie, daß ihr Hören und Sehen verging.

„Na, na, Töchtling, die Sperlingsknochen sind alle noch ganz!“ sagte er, als sie vor Schreien aufschrie.

„Ja, nicht wahr, Elie, unser Vating versteht es, einem ordentlich Angst zu machen?“ fragte Agnes lachend: „Wir dürfen keine Zimperfräulein sein, sonst geht die Sache schlecht aus.“

„Hast recht, Mädchen!“ Der Amtmann schlug ihr derb auf den Rücken und lachte mit, „blos keine Zierpuppen, hören Sie, Miß Bellert, keine Zierpuppen!“

„Ja, Herr von Steinried!“ antwortete die Erzieherin, machte aber ein etwas saures Gesicht.

Zwei Stunden später führte Mamsell Giese Hertha und ihr Kind nach der Großtantenstube. Eine niedrige Lampe brannte auf dem Tisch. Der Spiegel über der Kommode und die Schloßer der alten Möbel waren blank gepußt. Überall lagen weiße Dedeln. Keine Mullvorhänge verhüllten die bogenförmigen, etwas breiten Fenster.

Die Wände hatten großblumige Tapeten. Über den Betten hingen fromme Bilder, einige davon waren in Perlen gestickt.

nahm die Uhr und trug sie hier in die Großtantenstube. Ich dachte noch recht, wenn unter gnädiges Frauchen mal kommt, wird sie sich freuen! Es ist doch eine Erinnerung an die liebe, selige, gnädige Frau!“

„Ja, — ja, gewiß, Mamsell Giese!“ sagte Hertha freundlich. Nur ein leises Zittern war in ihren Augen — nur ein wenig zitterte ihre Stimme. —

Die Mamsell merkte es aber doch. „Gute Nacht denn, gnädiges Frauchen und Ellen!“ sagte sie rasch, um ihre aufsteigende Rührung zu verbergen, und so schnell, wie es ihre Korpulenz erlaubte, war sie zur Tür hinaus.

Hertha brachte Ellen zu Bett und legte sich selbst nieder. —

Sie löschte das Licht, allein der Mond schien hell durch die Fenster. Sein blaßes Leuchten küßte zuerst die frommen Bilder an den Wänden und glitt dann über die Stuhuhhr hin. Unter dem funkelnden Glase trat deutlich die schlank, junge Gestalt des Waffenschmiedes hervor, wie er stolz das neue Schwert erhebt, während unter ihm aus dem festigen Gestell das Zifferblatt der Uhr milchweiß hervorleuchtete.

Hertha hatte die Empfindung, als ob die Spitze des Schwertes auf sie gerichtet wäre, und als ob der Waffenschmied sie ansehe mit etnem ach, nur allzu bekannten Gesicht, — wieder brannte der Ring des Sängers an ihrer Hand. —

„Morgen will ich Vater alles sagen!“ — murmelte sie und sie sank tief in die weichen Kissen.

(Fortsetzung folgt.)

einfließen. Von den Planeten ist Mars der Sonne schon zu nahe gerückt, um sichtbar zu sein, denn am 27. September tritt er in Konjunktion mit ihr. Schon am Morgen ist das selbe bei Merkur der Fall gewesen, der aber zu Anfang des Monats noch bis 6 1/2 Uhr abends in der Jungfrau zu beobachten ist. Auch bei Jupiter sind die Sichtbarkeitsbedingungen allmählich immer schlechter geworden. Er ist nur noch kurze Zeit abends in der Jungfrau zu verfolgen und wird gegen Ende des Monats unsichtbar. Der einzige Planet, aber dafür wohl der interessanteste von allen, der Saturn, wird schon bald nach 9 Uhr und Ende des Monats gegen 7 Uhr der Beobachtung zugänglich. Venus zeigt sich als Morgenstern in den Sternbildern Krebs und Löwe, zu Anfang des Monats von 3 1/2 Uhr früh und gegen Ende von 5 Uhr ab.

Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorer Lehrervereins (Sitzung am 27. September) hat die zweite Exkursion nach Czernowitz, um die Salzflora, soweit sie hier vorkommt, einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Es ist als feststehende Tatsache anzuführen, daß bei dem Herrn Mondzejewski ein Kali- und Steinsalzlager, wenn auch vielleicht von geringer Mächtigkeit, vorhanden ist. Infolge dessen haben sich hier mehrere Salzpfannen angehäuft, die wir auch in der Nähe von Hohenalza und mit Vorliebe am Meeresstrand vorfinden. Gerade bei Bodgorz — was auch auf einen salzhaltigen Untergrund bei diesen Stellen schließen läßt — der Strandlinie an Salinen und Gradierwerken (z. B. Cichocinnee-Höhenalza) ihren Wohlstand aufschlagende Salzpfannen ist das Salzwerk (Glaux maritima), das aber angetroffen wird. Durch die Hochwasserfluten ist es hier sehr gefährdet und es wird wohl auch bald ein Opfer geworden sein. Die nächste Exkursion soll nach den Sandsteinen von Kompanie unternommen werden, um die selben auf eventuelle Steppenvegetation zu untersuchen.

Der katholische Lehrerverein Thoren und Umgebung hielt nach der Ferienpause im Hotel „Schwarzer Adler“ seine erste Sitzung am 27. September ab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Es folgten Besprechungen für Westpreußen beizutreten. Die Anwesenheit der Mitglieder wurde durch die Anwesenheit der Mitglieder der Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens am 3., 4. und 5. Oktober in Dirschau. Der Verein sprach sich gegen zwei Anträge des Vereins aus. Außerdem fanden noch mehrere andere der vorerwähnten Zeit mußte der angelegte Vortrag eines Vereinstagungsmitglied über seine diesjährige Reise in die bairischen Alpen verlegt werden auf die nächste Sitzung, am 10. Oktober, um 7 1/2 Uhr, mit Damen statt.

Thorer Stadttheater. Aus dem Theaterbureau: Wie bereits bekannt, wird morgen, Donnerstag, die Theaterkasse zur Zeichnung des Abkommens geöffnet, und zwar am 1. September zur Erneuerung der vorjährigen Dauerkarten, am 2., 3., 5., 6., 7. und 8. September zur Erneuerung der vorjährigen Wochenblätter, am 9., 10. und 12. September zur Erneuerung und Ausgabe neuer Wochenblätter und neuer Abonnementkarten. Die diesjährige Saison wird am Sonntag den 17. September eröffnet. Das Repertoire der mit neuer Ausstattung an Kostümen, Herodes und dem 18. September: „Tiefenland“, Musikdrama von Graf von Luxemburg, Operette von Lehár, die in dem vergangenen Jahr die Saison beschloß, mithin nur einige Auftritte nicht bekannt sein dürfte. Donnerstag, den 22. September zum zweitenmal: „Tiefenland“, Freitag, den 23. September: „Ein idealer Gatte“, Lustspiel von dem bekannten englischen Autor Oscar Wilde. Sonnabend, den 24. September: „Romeo und Julia“, Trauerspiel von Shakespeare.

Die Vorstellung des bekannten Sängers Krause morgen, Donnerstag, im „Artushofe“ wird instruktive Erklärungen, Demonstrationen über Muskelstärkung, sogenannte Kräftigungsübungen, Rhythmik und verwandte Lehren, einbreitende und lehrreiche Experimente zu auch in unserer Stadt aus allen Kreisen der Gesellschaft nachziehend geben wir von den uns vorliegenden Gutachten und Empfehlungen nur einige wieder: Gymnastik, die bald wiederzukommen, Götting empfängt sie die Göttinge des Seminars sind mit berechtigtem Interesse zugegen gewesen und haben von dem fraglichen Seminare einen klaren Begriff erhalten. Einige Lehren, was weder für ihre Gesundheit noch in irgend welcher anderen Richtung schädliche Folgen gehabt hat.“

Der Rabbinder Dr. Borges-Teppig: „Herr Krause hat sich nicht allein mit Sicherheit und Erfolg, sondern auch mit strenger Gewissenhaftigkeit in durchaus wissenschaftlicher Weise. Möchte doch niemand verabsäumen, das höchst interessante, geradezu staunenerregende Experimenten beizubohnen. Herr Krause beehrt sich das Gebiet meisterhaft.“

Erster Stadtparkoperator Dr. v. Berg: „Die Göttinge des Seminars sind mit berechtigtem Interesse zugegen gewesen und haben von dem fraglichen Seminare einen klaren Begriff erhalten. Einige Lehren, was weder für ihre Gesundheit noch in irgend welcher anderen Richtung schädliche Folgen gehabt hat.“

Der Rabbinder Dr. Borges-Teppig: „Herr Krause hat sich nicht allein mit Sicherheit und Erfolg, sondern auch mit strenger Gewissenhaftigkeit in durchaus wissenschaftlicher Weise. Möchte doch niemand verabsäumen, das höchst interessante, geradezu staunenerregende Experimenten beizubohnen. Herr Krause beehrt sich das Gebiet meisterhaft.“

allerlei Beauftragungen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Dargak. Nachdem das Kaiserhoch verklingen, wurde ein herrliches Feuerwerk abgebrannt. Hierauf begab sich der Festzug unter Vorantritt der Musik in den Vereinsaal, wo ein Tanzkränzchen die Feier beschloß.

Aus dem Landkreis Thorn, 30. August. (Alter Ofen.) Im Besitze des Besitzers Leichnitz in Kostbar befindet sich ein Ofen, der nachweislich aus dem Jahre 1796 stammt. Der Ofen besteht zum Teil aus Kacheln zum Teil aus gußeisernen Platten mit eingegossenem Segensgruß. Herr L. will den Ofen demnächst abbrechen, um ihn durch einen neuen ersetzen zu lassen. Vielleicht findet das altertümliche Stück einen Interessenten.

Aus dem Landkreis Thorn, 31. August. (Diebstahl.) Am Montag brachte die Arbeiterfrau G. von Bach a u ihren Sohn zur Bahn und „stärkte“ sich dabei etwas mehr als nötig. Auf dem Rückweg besuchte sie ihre Freundinnen und fing dabei an, ihr Geld zu zählen. Sie kam jedoch nicht damit zurecht, sodaß schließlich die 24 Jahre alte Arbeiterin Helena Raspernack mithalf, wobei sie der G. 10 Mark entwendete. Am nächsten Tage wurde der Diebstahl bemerkt und Anzeige erstattet. Dem Gendarmereiwachmeister gelang es, der K. einen Teil des gestohlenen Geldes wieder abzunehmen.

Aus der Welt der Technik.

Ballonführung. Jede Ballonfahrt zerfällt in drei Teile: das Abkommen, die eigentliche Fahrt und die Landung. Ist der Ballon gut abgekommen, schwebt er in solcher Höhe über dem Erdboden, daß ihn Hindernisse, etwa Fabrikschornsteine oder Kirchtürme nicht mehr bedrohen, so beginnt nun die eigentliche Fahrt. Der abgekommene Ballon sucht sich in der Luft zunächst seine sogenannte Gleichgewichtslage. Wo er sie findet, das hängt zunächst von dem Auftrieb ab, mit dem er die Erde verließ. Ein Ballon mag in zweihundert Meter Höhe im Gleichgewicht sein, irgend ein anderer, dem beispielsweise durch irgendeinen Zufall eine Portion Ballastfäde abgerissen, wird vielleicht bis auf viertausend Meter emporgeschwollen und dann erst ruhen.

Grundsätzlich bemerkenswert bleibt, daß der bemannte Kugelfreie Ballon sich physikalisch anders verhält, als die bekannten kleinen Gummiballons. Der Unterschied besteht darin, daß diese Gummiballons geschlossen sind, der große Ballon dagegen unten offen ist. Lassen wir solchen Kinderballon los, so steigt er beständig nach oben. Es gibt für ihn keine Gleichgewichtslage. Vielmehr ereilt ihn in einer gewissen Höhe ein trauriges Geschick: er platzt. Je höher er nämlich steigt, desto geringer wird ja der Druck der Luft. Es ist ja bekannt, daß Bergsteiger und Ballonfahrer unter dieser Luftdruckveränderung schwer zu leiden haben. Da nun der äußere Luftdruck nachläßt, so treibt das im Kinderballon eingeschlossene Gas die Gummihülle kräftig auseinander. Der Ballon bläht sich, und dies geht solange weiter, bis die Hülle schließlich zerreißt. Man sagt zu diesem Vorgang wissenschaftlich: geschlossene Ballons treiben Selbstvernichtung.

Der große Ballon ist dagegen offen. Seine Hülle geht nach unten in das sogenannte Appenzid, einen etwa fußlangen offenen Stoffschlauch, über. Steigt ein solcher Ballon, so läßt natürlich der Luftdruck nach. Aber das Gas hat ja Gelegenheit, durch das Appenzid zum Teil auszufließen und auf diese Weise den Druckunterschied auszugleichen. Bei einem stark steigenden Ballon bemerken die Leute im Korbe daher einen Gasgeruch, der gelegentlich so stark werden kann, daß er Kopfschmerzen hervorruft. Wenn man Höhenfahrten unternimmt, d. h. wenn man bei einer Fahrt keinen anderen Zweck beabsichtigt, als die Erreichung möglichst großer Höhen, so pflegt man daher den Ballon erst garnicht vollkommen zu füllen. Als beispielsweise der riesige achtausend vierhundert Kubikmeter fassende Kugelfreie „Preußen“ seine berühmte Fahrt antrat, welche bis zu eilftausend Meter Höhe führte, war er knapp gefüllt und hing wie eine schlaffe Birne im Netz. Mit starkem Auftrieb kam er ab, und er rundete sich, je mehr er stieg. Bei etwa 5500 Meter hatte sich das im Ballon befindliche Gas genügend gedehnt, um die Hülle zu einer kompletten Kugel aufzublähen. In dieser Höhenlage hatte die „Preußen“ die sogenannte Prallhöhe erreicht, und bei weiterem Steigen begann nun auch hier das Gas auszufließen.

„Prallhöhe“ und Gleichgewichtslage sind selbstverständlich verschiedene Dinge. Ein Ballon beispielsweise, der wohlgefüllt abgelassen wird, hat seiner Prallhöhe unmittelbar auf der Erde, denn dort wurde er ja bis zur Prallhöhe gefüllt. Sowie er zu steigen beginnt, beginnt auch Gas aus dem Appenzid zu strömen. Dagegen kann die Gleichgewichtshöhe eben desselben Ballons an sehr verschiedenen Stellen liegen, je nach dem Auftrieb Hunderte oder Tausende von Metern von der Erdoberfläche entfernt. Der Ballonführer wird nun unter anderem darauf zu achten haben, daß sein offener Ballon kein geschlossener wird, daß das Appenzid sich nicht etwa durch irgendwelche Zufälligkeiten verwickelt, verwickelt oder sonstwie verstopft. Denn wenn das eintritt, so besteht ja die gewaltige Gefahr, daß der Gasüberdruck die Ballonhülle sprengt, daß auch solch Ballon zerplatzt. Etwas derartiges passierte ja bekanntlich bei dem amerikanischen Ballon im Gordon-Bennett-Wettfliegen des Jahres 1908.

Nehmen wir nun an, daß der Ballon in seine Gleichgewichtslage gestiegen ist. Dann wird der Führer im allgemeinen das Bestreben haben, ihn in dieser möglichst lange zu halten. Er wird ferner dieses Ziel mit möglichst geringen Ballast- und Gasverlusten erreichen wollen, und dazu ist eine dauernde Beobachtung der Höhenlage notwendig.

Man besitzt für diesen Zweck verschiedene Apparate. Einer der einfachsten davon ist die bekannte kleine Windmühle aus Gänsefedern die als Kinderpielzeug gebraucht wird. Man befestigt den Stiel einer solchen Mühle einfach am Gondelrand, daß er waagrecht herausragt und das Fahrrad der Mühle flach in der Luft liegt. Je nachdem der Ballon dann fällt oder steigt, wird sich das Rad rechts oder links herum drehen und dadurch die Bewegung anzeigen. Es wehrt der Ballon dagegen dahin, ohne zu steigen, und ohne zu fallen, so wird das Rad ruhig stehen.

Es gilt dabei das Gesetz, daß ein Ballon, der einmal zu fallen angefangen hat, unwiderstehlich bis zur Erde wieder zurückfällt, wenn man den Ball nicht durch Ballastausgabe bremst. Es gilt ferner die Tatsache, daß der Fall mit einer um so geringeren Ballastausgabe abgebremsst werden kann, je eher man den Sturz bemerkt.

Zu den Dingen, die das Gleichgewicht stören, gehören die allmähliche Gasverschlechterung durch Eindringen von Luft in den Ballon und ferner wechselnde Temperatur. Eine Sonnenbestrahlung treibt den Ballon in die Höhe. Jeder Wolken Schatten, der ihn streift, bringt ihn zum Fallen und muß durch Ballastausgabe kompensiert werden. So kommt schließlich der Augenblick, da die stolze Sandmenge, die man mit auf die Fahrt genommen hat, immer mehr geschrumpft ist und nur wenige Sandfäde noch am Korbe hängen. Dann kommt der Moment, da der Führer, oft schweren Herzens, sich zur Landung entschließen muß. Es beginnt der letzte Abstieg, der kurz vor der Erdoberfläche durch den letzten Ballast wieder abgebremsst wird. Es kommt der dritte und letzte Teil der Fahrt: die Landung.



Geh. Kommerzienrat Dr. Isidor Loewe. Der Großindustrielle, der als Generaldirektor der riesigen Waffen- und Maschinenfabrik Ludwig Loewe & Co. in Berlin vor einigen Tagen verstorben ist, hat sich zu seiner Stellung aus den kleinsten Anfängen emporgearbeitet. Er war der Sohn eines jüdischen Gemeindefchullehrers. Im Jahre 1870 gründete sein älterer Bruder Ludwig in Berlin eine kleine Nähmaschinenfabrik, die sich später zu dem weltbekanntesten technischen Unternehmen entwickeln sollte. Im Jahre 1875 trat Isidor Loewe in das Geschäft seines Bruders ein. Es gelang ihm bald, der Fabrik, besonders auf dem Gebiet der Waffenindustrie, eine führende Stellung zu sichern. In den neunziger Jahren verlegte Loewe seine Tätigkeit vor allem auf das Gebiet der elektrischen Industrie. Die von ihm gegründete „Union, Elektrizitätsgesellschaft“ machte sich um die Förderung des Straßenbahnwesens sehr verdient. Außer in diesen Unternehmungen wirkte er im Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd und von fast zwei Dutzenden anderer Aktiengesellschaften; außerdem war er in vielen öffentlichen und gemeinnützigen Körperschaften tätig. Am 24. November 1908, seinem 60. Geburtstag, wurde ihm die Ehrendoktorwürde der technischen Hochschule zu Charlottenburg zuteil.

Onkel Fritz auf der Brautschau.

Jung war er ebenso wenig wie hübsch; aber der rüstige Sechziger, der sich nach einjährigem Witwenstand wieder verheiratet hatte, besaß das, was selbst die häßlichsten Menschen annehmbar macht. — „Ändpe, aber nicht zu knapp!“ So ähnlich drückte sich in einem gegen die Witwe Rosenzweig angelegten Betrugprozess sein Freund, der Droschkenfischer Fischer, aus, der als sein „Rechtsbeistand“ erschienen war. — Der Staatsanwalt behauptete, daß die um dreißig Jahre jüngere Angelegte den leichtgläubigen, verliebten Onkel Fritz um das Stämmchen von rund 700 Mark erleichtert habe, — aber die Angelegte sträubte sich ganz energisch gegen diesen Vorwurf. „Herr Gerichtshof!“ — sagte sie mit einem ungeheuren Aufwand von Redseligkeit, — „ich bin eine anständige Witwe, und mein Franz, Jott hab ihm selbst, hadde immer jagt, Karlineken, iß immer Treu und Redlichkeit und ich, wenn ich tot bin, ja nicht uff'n Männerfang aus, det jag ich dir, sonst dreh ich mir im Frabe rum! Det hab ich ihm ooch immer gehalten, und et is eene Femeinheit, wenn der Zeuge, der mir immer bouffieren wollte, mit sowat uffhängen will. — Vor!: Angelegte, Sie dürfen den Zeugen nicht beleidigen und haben Ihre Aussage in anständiger Weise und in kürzester Form abzugeben. — Angel!: Herr Präsident, anständig bin ich allemal, aber abkürzen kann ich mir unmöglich. — Vor!: Sie leugnen also? — Angel!: Herr Gerichtshof, det hab ich ja jarnich nötig. Ja bin ehlich, aber ich wehre mir wie eene bengalische Tigerin. — Vor!: Na, dazu sollen Sie nicht kommen. Wir werden den Zeugen vernahmen; Sie werden ja sehen, was er sagen wird. Das eine sage ich Ihnen aber: Sie dürfen den Zeugen weder unterbrechen noch beleidigen. — Die Zeugin nicht nachdenklich vor sich hin und erwartet mit sichtlicher Spannung den Eintritt ihres ehemaligen Bewerbers. Kaum wird dieser, ein würdiger, aber noch rüstiger Alter mit weißem Schnurrbart und Haupthaar sichtbar, als sie ihm schon mit blühenden Augen entgegenruft: „So Frizeken, biste nu zufrieden, det du mir so uff de Armesünderbanke siehst?“ — Vor!: Angelegte, ich warne Sie noch einmal. Wenn Sie nicht ruhig sind, lasse ich Sie abführen und vernehme den Zeugen in Ihrer Abwesenheit. (Zum Zeugen, nachdem er ihn vereidigt): Sie haben also recht trübe Erfahrungen gemacht mit der Angelegten? — Zeuge (mit einem traurigen Blick auf seine ehemalige Braut): Jawoll, Herr Rat, sie hat mir in jenseit, det mir die Heiratsgedanken uff ewige Zeit verjagen sind. — Vor!: Sie hat Ihnen also viel viel gekostet, und nachdem Sie mehrere hundert Mark ausgegeben, trat sie von dem Verlöbniß zurück. — Zeuge: Jawoll, sie hat sich wat Jüngertis angeschafft, een Schneider, und mit dem is je ooch zusammengezogen. — Angel!: Det is allens nicht wahr, Herr Gerichtshof. Ja bin mit keinem Menschen zusammen; det diätet mir der Zeuge bloß uff, um mir zuzulegen. — Vor! (zum Zeugen): Hat die Angelegte das Geld stets in dringender Weise von Ihnen verlangt, oder haben Sie ihr Geld angeboten? — Zeuge: Herr Rat, id war een bißchen verliebt in ihr, und da machte id aus meinem Herzen keene Wöldergrube nich und sagte: Mein süßer Karlineken, wenn du viel leicht mal Falter brauchen düst, kannst du et mir dreiste sagen. Du wirst mir niemals zu teuer, kleine Schmutte! Det is aber ooch allens, wat id sejt hab; und id gloobe nich, det de Angelegte daraus det Recht nehmen könnte, mir ordentlich zu fleddern. Ja bin so an 700 Meter losjemanden, und schließlich sejt se mir den Stuhl vor de Türe. — Vor!: Zeuge, nach dem, was Sie hier unter Ihrem Eide ausagen, steht Ihre Anschuldigung auf recht schwachen Füßen. — Angel!: Ja möchte befrworten, det nich id, sondern er alle gemacht hat mit uns beiden. — Zeuge: Na selbstverständlich, id lasse mir doch nich schon als Bräutigam Hörner uffsetzen! — Der Staatsanwalt hält zwar die Anklage für erwiesen und beantragt 4 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof kam aber zur Freisprechung, da nicht festgestellt ist, ob die Angelegte in verbrecherischer Weise dem Zeugen das Geld ablodete.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 31. Aug. 30. Aug.

Leistung der Pfandbriefe:	85,15	85,15
Oesterreichische Banknoten	216,65	216,60
Russische Banknoten per Kasse	—	—
Wochel auf Warshaw	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,80	92,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,70	87,70
Preussische Konvuls 3 1/2 %	92,80	92,80
Preussische Konvuls 3 %	87,07	87,00
Thorer Stadtanleihe 4 1/2 %	100,00	100,00
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,40	88,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	81,50	81,50
Münchener Pfandbriefe 1894 4 1/2 %	91,40	91,90
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	94,00	94,00
Russische Pfandbriefe 4 %	—	95,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,40	184,40
Deutsche Bank-Aktien	255,90	255,90
Disconto-Kommandit-Aktien	189,20	187,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,00	124,00
Städt für Handel und Gewerbe	127,60	127,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	286,90	286,80
Böhmische Maschinenfabrik-Aktien	236,80	237,50
Harpener Bergwerks-Aktien	198,60	198,70
Laubhütte-Aktien	179,75	180,00
Wegeln loco in Newyork	107 1/2	108 1/2
September	202,50	202,25
Oktober	202,50	202,75
November	203,50	203,50
Dezember	210,25	210,25
Mal 1911	152,75	152,50
Woggen September	154,25	155,00
Oktober	155,25	157,00
Dezember	155,25	157,00
Mal	163,25	163,50
Spiritus 70er loco	—	—
Bankdiskont 4 1/2 % Lombardzinsfuß 5 % Privatdiskont 3 1/2 %	—	—

Danzia, 31. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 99 inländische, 108 russische Waggons.
Königsberg, 31. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 80 inländische, 886 russische Waggons efl. 18 Waggon Mele und 3 Waggon Anker.

Wetter-Überblick.

der Deutschen Seemarle. Hamburg, 31. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometere-höhe	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in 1000m Höhe	Temperatur in 2000m Höhe	Windgeschwindigkeit in 10m Höhe
Borkum	764,4	NW	heiter	17	7	7	763
Hamburg	765,4	SE	wolkenlos	14	0	0	764
Swinemünde	768,9	W	Dunst	15	4	4	768
Neufahrwasser	764,4	SE	wolfig	16	0	0	765
Wenel	765,8	SE	wolfig	14	0	0	767
Hannover	765,9	SE	halbedeckt	14	0	0	764
Berlin	765,0	SE	bedeckt	15	2	2	763
Dresden	765,9	N	bedeckt	15	2	2	764
Breslau	765,1	NW	bedeckt	15	0	0	764
Bromberg	763,7	D	bedeckt	15	0	0	764
Melk	768,7	W	bedeckt	13	3	3	767
Frankfurt (Main)	766,4	SE	Regel	15	0	0	765
Karlsruhe (Baden)	767,9	SE	Regen	16	0	0	766
München	767,8	W	Regen	12	17	17	766
Zugspitze	735,2	NW	Schnee	—	—	—	735
Silly	770,9	NW	bedeckt	14	—	—	767
Aberdeen	760,7	W	halbedeckt	13	1	1	754
Ne d'Wig	—	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—	—
Bilfinger	767,8	D	wolfig	16	6	6	764
Christiansund	760,3	D	halbedeckt	16	0	0	760
Stagen	762,9	D	heiter	14	4	4	763
Ropenhagen	763,8	SE	Regel	14	1	1	768
Stockholm	767,9	SE	bedeckt	14	6	6	767
Saparanda	770,3	D	heiter	11	0	0	769
Archangel	772,4	N	bedeckt	7	0	0	769
St. Petersburg	769,9	D	Regen	12	0	0	769
Riga	767,0	D	bedeckt	13	0	0	768
Warschau	765,3	D	bedeckt	13	0	0	765
Wien	762,9	NW	Regen	15	14	14	763
Mosk	761,3	N	wolkenlos	21	0	0	763

Wassersände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der

Station	Tag	m	
Weichsel	Thorn	31, 1,10	80, 1,16
	Zamisch	—	—
	Warschau	28, 1,11	29, 1,17
Brahe bei Bromberg	Czarnolowice	30, 1,56	29, 1,50
	Zatorzyn	—	—
	D. Pegel	26, 5,28	25, 5,38
Nehe bei Czarnikau	II. Pegel	26, 1,90	25, 1,92
	I. Pegel	25, 0,98	24, 0,92

Wien, 30. August. (Der hiesige Kriegerverein) feierte am Sonntag auf dem Anger des Herrn Widnig das Sebnest, bestehend in Konzert, Preissschießen und

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstrasse 7. Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

**Klempner-, Dachdecker-
und Wasserleitungs-Arbeiten**
sowie jede Reparatur hierin fertige aner-
kannt gut und billig. Best. Aufträge erb.
H. Patz,
Dan - Klempner und Installations-
Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Aerztlich empfohlen
Pepsin-Kognak
von E. O. Schützendorf, Düsseldorf
Heber Wirkungen und Eigenschaften
des Pepsin-Kognaks siehe diesbezüg-
liche Prospekt. Pepsin-Kognak-Verschnitt
1/2 Liter 3,50 Mk., 3/4 Liter 2,75 Mk.,
1/4 Liter 2 Mk., 1/8 Liter 1,30 Mk.,
1/16 Liter 75 Pf., Pepsin-Kognak II *
5 Mk., ** 6 Mk., *** 7,50 Mk. u.
im Ausnahmefall in Thorn bei
H. Fisch, Restauration, S. Kuhlbadstr.

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Druckfaden
oder besichtige meine Ausstellung

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstrasse 7.

Alleinverleiher für Thorn und Um-
gegend.

Neben dem Gouvernement!

Zabnatelier

H. Schneider,

22 Neustädt. Markt 22.

Tadellos

werden Strümpfe gefärbt und angestrickt
in der
altbekanntesten

Strumpfstreicherei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Drei

Tropfen

Kaol

machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank.
In Flaschen von 10-50 Pfg.
überall zu haben.
Fabrik Lubzyski & Co., Berlin NO.

**Kainit,
Superphosphat,
Thomasmehl,**

Kali,

Düngekalk

sowie alle anderen Düngemittel offerieren zu den billig-
sten Preisen
Gebrüder Pichert

G. m. b. H.,
Schloßstraße.

**Roggen,
Weizen,
Hafer,
Gerste**

faust
H. Saffan, Thorn.



Ausverkauf

wegen Umzug und Räumung meines großen Lagers

in

Glas, Porzellan, Steingeschirr,
Galanterie-, Luxus- u. Spielwaren

20 Proz. Preisermässigung.

Zu dem nie wiederkehrenden Gelegenheits-Einkauf

ladet ganz ergebenst ein

Gustav Heyer, Breitestr. 21.



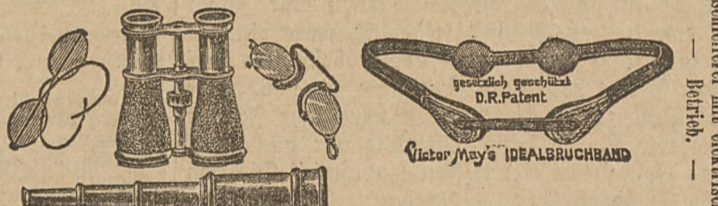
Schönheit ist Reichtum.

Diese erlangen Sie unter voller Garantie nach Gebrauch von Gesichtsglättungswasser „Margaretin“. Dasselbe ist kaiserl. patentamtl. geschützt. „Margaretin“ entfernt Pickel, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Fältchen, sowie alle Hautunreinlichkeiten und erzeugt einen blendend zarten Teint, sammetweiche Haut. Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen. Bei Nichterfolg Geld zurück.

Erfinder und alleiniger Versand:
**Waldemar Hoppmann, Berlin W. 50,
Augsburgerstrasse 56.**
Flasche 2.00 Mk., Porto 20 Pfg., Nachnahme 2.50 Mk.
Nur das Gute bricht sich Bahn.

Feinstes optisches Institut Thorns.

Von heute ab befindet sich mein Institut nicht mehr
Seglerstrasse 29, sondern **Altstädtischer Markt 4,**
neben der Adler-Apotheke.
Gleichzeitig empfehle mein reich assortiertes Lager in:

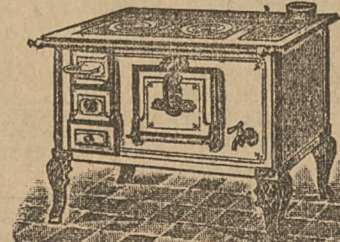


Kneifer, Brillen, Thermometer, Bandagen, Bruchbänder,
Leibbinden und Gummwaren
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Hochachtungsvoll

Franz Seidler.

Vorzüglich und leicht herzustellen ist Dr. Oetker's Biskuit-Kuchen

nach folgendem Rezept:
Zutaten: 3 Eier, 300 g Zucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker, 300 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Back-
pulver.
Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden
schaumig gerührt, dann nach und nach das mit dem Backpulver
gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit
Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mässiger Hitze ca.
3/4 Stunde gebacken.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,

Spar-Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch,

offerieren in jeder Grösse und Ausführung
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstadt, Markt 21.

Kopflöser
sefelligt radikal „Haarelement“. Ent-
fernt die lästigen Schuppen, Befördert
den Haarnachwuchs. à Fl. 50 Pf. nur bei
Adolf Majer, Drogerie.

Gummi-Stempel
liefert
**Justus Wallis
Thorn**

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, schönes,
jugendliches Aussehen und rosiges
Teint? Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenferd-Zilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Zilienmilch-Cream Nada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen
Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei
**J. H. Wondsch Nachf., Adolf Leitz,
Ruge Claass, Anders & Co., Adolf
Majer, M. Baralkiewicz, Anker-
Drogerie, Alfred Franke, Neustädt.
Markt sowie in der Löwen-Apotheke;
in Mocher: Schwan-Apotheke;
in Schönsee: Kirsch-Apotheke.**

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
**H. Unger, Gummwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.**

Düngekalk
offeriert billigst
Gustav Ackermann,
Thorn 3, Fernsprecher 9.

Zu verkaufen

Wein Haus,
nahe am Bahnhof Thorn-Mocher, 5 Ein-
wohner, ist mit 3 Morgen Land und
Baustellen zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 lederner Treibriemen,
eine eiserne Pumpe, ein hölzernes
Pumpenrohr, eine Louve für Feld-
bahn zu verkaufen bei
Schielke, Mellisenstr. 103.

Ein kleines Grundstück,
28 Morgen groß, darunter 8 Morgen
gute zweifelhafte Wiesen, mit einem
Bier-Familienhaus, Hälfte Niederung,
Hälfte Höhe, hat umständelicher billig
zu verkaufen.
Emil Heise, Gr. Meßan.
Dafelst ist auch eine gut erhaltene
Mäh-, eine Dresch- u. eine Reinigungs-
maschine, sowie ein Ribbenheiber und
eine kleine Bräufische zu verkaufen.

Beste! Beste!
Culmer Chaussee 36.
Gedr. Badestr. zu verk. Talstr. 24, 2.

Wir vergüten zurzeit für
Depositengelder
mit täglicher Kündigung 3 % Zinsen.
" einmonatlicher " 3 1/4 % "
" dreimonatlicher " 3 1/2 % "
" sechsmonatlicher " 3 3/4 % "

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

**Koche mit Luft!
Brate ohne Fett!**
**Koche ohne Topf!
Brate ohne Pfanne!**

Unerreichte Neuerung auf dem Gebiete der Kochkunst.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei
C. E. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 21.

Dampfwäscherei „Edelweiß“
Telephon 475. Grandenzerstrasse 1/7. Telephon 476.
empfiehlt sich zur
Annahme jeder Art Wäsche,
Hauswäsche, sowie Herrenfeinwäsche, Kleider, Gardinen u.
wie bekannt konkurrenzlos.
Große Wasenbleiche. Nur Trocknen im Freien.

Berliner Lose 3 Mark
der Deutschen Bau-Industrie-Ausstellung
Ziehung: 3. September.
3658 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

100 000 Hauptgewinne Mark
50 000
10 000
5 000
5 000

5 mal 1000 = **5000**

Lose à 3 M. (Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch das Generaldebit
H.C. Kröger, Bank, Berlin W., geschäft, Friedrichstr. 193 a.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Wie diese Palme
das auf der Erde wandelnde Tier-
reich überragt, so überragen die Pflanzen-
fette **PALMIN** und **PALMONA** (Pflanzen-
Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre
Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand
daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinsten
und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen.
Palmona als Brotaufstrich.

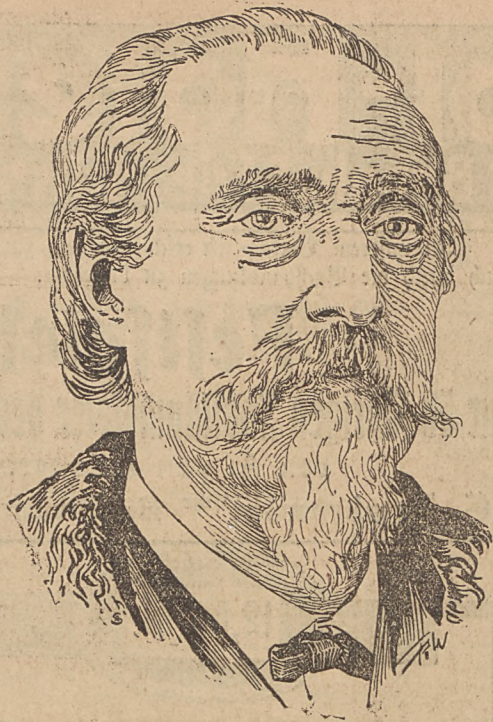
grimmigeres Gesicht zu machen, als der grimmigste Zululasser. Ankunft in Kairo um 7 Uhr früh — Besuch des Museums um 7.10 Uhr, der Alazar-Moschee um 7.20 Uhr usw. über Ghizeh und Karnak Abfahrt nach Alexandria zurück um 7 Uhr abends ...

So hat sich denn auch das Straßenbild Kairo's bedeutend, und zwar in einem schlechten Sinne, demokratisiert, und dazu hatte sich auch der Eingeborene sehr zu seinen Ungunsten verwandelt, und das obgleich der Ägypter a priori zu den wenigsten sympathischen und wenigst würdigen Orientalen zählt. Die Hünengehalten der wachsenden Mamelucken sind ganz verschwunden. Sie sind nach Arabien hinübergefliegen, und man muß sie heute, will man sie sehen, in Djeddah (ab und zu noch in Suez) suchen. Die Kairoaner Feltreiter, Fremdenführer usw., einst erheiternd und belustigend für den geldstreuenden Grand-Seigneur, sind heute für den dem Lande feindlichen, freche, aufdringliche und imperinenten Bettler. Das Straßenleben, einst pittoresk, malerisch und interessant, ist banal und trivial geworden — es ist nichts mehr als eine schlechte Kopie der europäischen Großstadt. Man denke sich eine Menge europäischer gekleideter Levantiner — (so leid es mir tut, es gibt kein entsehrlicheres Element im Orient, als den eingeborenen Christen) — die in allem anderen Levantiner geblieben sind, und mitten darin einige Jungegypten, aus dem einstigen Gesolge weiland Mustapha Khameel Paschas, die alles angaffen, oder (man verzeihe mir) vor jedem weißem Esel, vor jedem braunen Fellachen und vor jedem schwarzen Neger, mit Erstaunen Maulaffen jell halten. — Ein Todesstoß für Kairo (vom touristischen Standpunkte) war die Heilsarmee. Diese sehr ehrenwerten Ladies haben zerstört, was es noch an Pittoreskem gab. Gewiß, das Pittoreske in Kairo, stand hier und da an der Grenze und jenseits dessen, was die europäischen Sitten als duldsam akzeptieren, aber es war eben pittoresk, und keine Lady, die von der Terrasse der großen Hotels diesem oder jenem Mummenschanz zusah, hat es verächtlich, durch alle 10 Finger zu sehen. Darin gab es nie eine Ausnahme. Thomas Cook endlich selbst — er, der Kairo in einem gewissen Sinne geschaffen hatte — hat der Stadt nach dem Todesstoß der Heilsarmee den Gnabenstoß gegeben.

Gilzüge allererster Klasse, mit Schlaf-, Salon- und Speisewagen, verbinden Kairo mit Ober-Ägypten — Luxusdampfer dämpfen den Nil hinauf bis zum 1. Katarakt, und heute — außer je acht Tage auf der Hin- und Herfahrt — bleibt so gut wie kein Mensch von allen denen, die nicht zu den Post-Kolli-Karawanen gehören (denn die Reise ist kostspielig) in Kairo selbst. Man geht nach Luxor, nach Assuan, nach Bah-i-Halfa und nach Chartum, und bald (wer weiß) wird es Palast-Hotels am Victoria Nyanza und in Sanibar geben. Die Zeit wird schon kommen, wo neue Entdeckungsfahrer in Bengig entdecken werden, das niemand mehr kennt. Die großen Hotels in Luxor und in Assuan halten heute nicht nur denen der Baedeker Compagnie (Sheepards-, Ghizeh Palace und Menahouse) und der Kungovics Compagnie (Continental, Savoya und Semiramis) stand — sie überflügeln sie, und in Assuan wiederholt sich heute schon das, was es in Kairo vor 20 Jahren gab. Man lebt dort am Rande Nubiens, wo vor zehn Jahren noch der Mahdi herrschte, besser als in Kairo, das Europa geworden ist.

Den Europäer, der einmal den Orient genossen hat, zieht es dennoch wieder dorthin, aber er ist zu schwach und zu verwöhnt, um ohne Palace-Hotel zu leben. Wenn irgendwo ein schöner Punkt entdeckt ist, muß ein Palace-Hotel erbaut werden. Wie lächerlich das ist, fühlt man nirgends stärker, als in Kairo — bei den Pyramiden von Ghizeh. Nichts ist herrlicher, nichts überwältigender, als ein Sonnenuntergang gesehen von der oberen Plattform der großen Sphoas aus. Weit im Hintergrund Minaretten, die grüne Ebene des Deltas im Nordosten — und das Silberband des Nils. Wenn die Sonne sinkt, färbt sich der Himmel feuerrot, dann dunkelrot, violett und schwarz und augenblicklich sinkt die Nacht. Im Nu deckt Nebel die Erde bis zu drei Viertel Höhe der Pyramide und nun hängt man auf einem schwarzen Steinblock mitten im Himmel in einem Silberlicht bei Vollmond, wie man es nirgends wiederseht. Seht man sich in der Mitte der Plattform neben dem Fahnenstok zur Erde, so verschwinden die Seitenwände der Pyramide dem Blick — und nun ist Illusion vollkommen. Hier lebt man mit den Geistern der Nixis, Isis, Gefährtin, Ramses und Kleopatra. Man möchte jauchzen — und es schreckt das Herz zusammen. Zwei Beduinen, die man vergessen hat, packen einen unter den Armen, und in großen Sägen von einer Stufe zu anderen eilen sie hinab. Man ist unten, ohne zu wissen wie — in 5 Minuten mitten im Hof des Menahouse-Hotels, im grellen kalten Schein seiner Bogenlampen. Automobile rasseln, Fiakerstreifhölzer, Reitkamele wiehern — Postkarierten, Kellner rennen mit Whiskey und Soda. — Es ist entsetzlich.

Man tritt in den Speisesaal. Wie lächerlich sind alle diese schwarzbebrachten Männer — wo man eben hoch oben auf der Pyramide den Geist Antons gesehen, mit einem goldenen Helm und einem belohnten Parfüm. Wie häßlich sind alle diese noch — auf ein Rosenlager gebettet — Kleopatra! Nein, sie ist greulich unsere Zivilisation. — Wir können stolz sein!



Paolo Mantegazza †.

In seiner Villa zu San Terenzo bei Spezia verschied am Morgen des 28. August Professor Paolo Mantegazza, der berühmte Verfasser der „Physiologie der Liebe“ und der vielen anderen Schriften, in denen er die Ergebnisse seiner physiologischen Wissenschaft durch die glänzendste und geistreichste Darstellung zu popularisieren verstand. Mantegazza hat seine Laufbahn als praktischer Arzt in Südamerika gegründet. In die Heimat zurückgekehrt, gründete er im Jahre 1860 in Pavia das erste italienische Laboratorium für experimentelle Pathologie, später wirkte er lange Jahre hindurch als Professor der Anthropologie an der Universität zu Florenz. Er ist auch vielfach als Politiker hervorgetreten.

Mannigfaltiges.

(Schwerer Unfall bei einer Kavallerieübung.) Bei einer Regimentsübung stürzten am Montag sechs Soldaten des Kolmarer Dragoner-Regiments Nr. 14 vom Pferde. Einer brach das Genick und war sofort tot, zwei sind schwer verletzt, die drei anderen leicht.

(Durch Feuer zerstört) wurde in der Nacht zum Dienstag das Bunzlauer Dampfsägewerk (F. Berger) nebst großen Holz- und Brettervorräten.

(Groß-Berlin zählt zurzeit 3 650 000 Einwohner.) Es sind hierbei alle Gemeinden berücksichtigt, die mit dem Halbmessier eines 15 Kilometer-Kreises, dessen Mittelpunkt das Rathaus ist, erreichbar sind.

(Auf der Straße vom Tode überrascht) wurde Montag Mittag in Berlin der 59 Jahre alte Pädagogiumsdirektor August Müller aus der Riemelstraße zu Zehlendorf. Der Mann brach gegen 11 1/2 Uhr vor dem Potsdamer Bahnhof gegenüber dem Postamt plötzlich zusammen und wurde benennungslos nach der Rettungswache in der Köhlerer Straße gebracht. Dort starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der diensthabende Arzt konnte die Todesursache nicht mehr bestimmen feststellen, glaubt jedoch, daß Müller einem Gehirnschlag erlegen ist.

(Eine Gaunerbande von fünf Personen) ist am Montag in Teplitz verhaftet worden unter dem dringenden Verdacht, an den Schmuckladendiebstählen in Dresden, Franzensbad, Marienbad, Teplitz und Aussig beteiligt zu sein. Bei den Verhaftungen wurden viele wertvolle Schmuckstücke und größere Geldsummen gefunden. **(Der Mörder seiner Stiefmutter.)** Wie der „Wogtländische Anzeiger“ meldet, ist Sonnabend Abend der Weber Gerbeth, der am 17. August in Untertriebel (Kreishauptmannschaft Zwickau) seine 77 Jahre alte Stiefmutter ermordet hat, unweit Untertriebel verhaftet worden. Er hat die Tat gestanden.

(Selbstgestellung eines Defraudanten.) Der Defraudant Heitmann aus Schloß Holte, der, wie gemeldet, vor einigen Wochen nach umfangreichen Wechselräubereien und Unterschlagungen in Höhe von etwa 200 000 Mk. flüchtete, hat sich am Montag in Bielefeld der Polizei freiwillig gestellt.

(Zum Bankrott in Dortmund.) Am Montag Abend wurde in Dortmund der zweite Direktor der Niederdeutschen Bank Joseph Schmitt wegen Untreue und Vergehen gegen das Depotgesetz verhaftet. **(Wagnadigt)** zu lebenslänglichem Zuchthaus wurde das wegen Ermordung seines Schwiegerohnes, des Wirtschaftsbesitzers Elbin, am 24. Juni vom Ratiborer Schwurgericht zum Tode verurteilte Häusler-Cheppaar Kuznil aus Gr. Grauden, Kreis Kosel. Der Chemann zählt 73, die Ehefrau 63 Jahre. **(Massenerkrankung bei einer Felddienstübung.)** Nach einer Felddienstübung, die das zurzeit in München untergebrachte 15. bayerische Infanterie-Regiment aus Neuburg a. d. Donau auf der

Fröttmaninger Heide abgehalten hat, ist am Montag eine große Anzahl von Mannschaften, man spricht von 70 Mann, infolge der Hitze erkrankt. Als das Regiment nachmittags sich auf dem Rückmarsch auf der Schwabinger Landstraße befand, fielen die Leute zu Duzenden um. Die Anwohner eilten herbei, um den erschöpften Soldaten Hilfe zu bringen. Eine Anzahl der schlapp gewordenen Leute konnte später mit der Straßenbahn zur Stadt fahren, andere mußten mit dem Sanitätswagen abgeholt werden. Bei einem total erschöpften Einjährigen-Unteroffizier zeigten sich frampartige Erscheinungen. Es war seit längerer Zeit wieder ein außerordentlich heißer Tag gewesen. — Zu den Erkrankungen bei dem 15. Infanterie-Regiment wird amtlich gemeldet, daß etwa 60 Mann, meist Reservisten, auf dem Rückmarsch vom Exerzierplatz erkrankt sind. Bei einem großen Teil handelt es sich um Wundlaufen der Füße, bei den übrigen um Erschöpfung. An hieschlagähnlichen Erscheinungen ist ein Mann erkrankt. Die Obduktion eines in der Nacht an Herzschwäche verstorbenen Einjährigen, der den Marsch ohne Anzeichen besonderer Anstrengung mitgemacht hatte und gesund in die Kaserne zurückgekehrt war, ergab eine ausgedehnte beginnende Lungenentzündung.

(Zahlreiche Vergiftungen durch den Genuß verdorbener Nahrungsmittel) werden gemeldet. Nach dem Genuß von Hummern sind in einem Restaurant in Westerland auf Sylt zahlreiche Personen, angeblich 30 zum Teil nicht unbedenklich erkrankt. — Die Ehefrau des Kaufmanns Christian Claus in Wehlar, sowie vier Söhne und das Dienstmädchen sind unter Vergiftungsercheinungen erkrankt und in das Krankenhaus gebracht worden. Die Familie hatte zum Abendessen saure Milch und Bratkartoffeln genossen. Der Chemann sowie zwei weitere Söhne haben nach dem Essen keine Beschwerden wahrgenommen. Bis jetzt ist noch nicht aufgeklärt worden, auf welche Ursachen die Erkrankungen zurückzuführen sind. — In dem luxemburgischen Ort Wickingen sind fünf Personen nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben.

(Heftige Regengüsse) sind am Montag wiederholt über Westschottland niedergegangen, die großen Schäden anrichteten. Aus vielen Gegenden kommen Berichte, daß die Ernte vernichtet sei. Mehrere Teile von Glasgow sind überschwemmt. Das Wasser stand an einigen Stellen der Straßen vier Fuß tief. Ähnliche Berichte gingen aus einzelnen Teilen des nördlichen Englands ein.

(Schwerer Unfall.) Bei einer Versteigerung in Lancaster brach der Fußboden des Versteigerungsortes zusammen, und viele Anwesende fielen in den Keller. Zwei von ihnen haben schwere, mehrere andere leichte Verletzungen erlitten.

(Beginn der Verhandlungen gegen Dr. Crippen.) Vor dem Londoner Bow-Street-Polizeigericht begann am Dienstag der Prozeß gegen Dr. Crippen und die Le Néve. Beide wurden formell des überlegten Mordes an Mrs. Crippen, und die Le Néve außerdem der Begünstigung und Beihilfe nach der Tat angeklagt. Beide Angeklagte erklärten sich für nicht schuldig.

(Der größte Anker), der je für ein Schiff gemacht worden ist, wurde soeben für den neuen englischen Dzeanriesen „Olympio“, der gegenwärtig bei Harland und Wolffe gebaut wird, fertiggestellt. Er ist 19 Fuß lang 10 Fuß breit und hat ein Gewicht von über 15 Tons. Damit hat die gewaltigen Anker, die für die „Lusitania“ und „Mauretania“ hergestellt wurden und die je 10 Tons wogen, wieder bei weitem übertroffen.

Humoristisches.

(Ursache und Wirkung.) Söhnchen: „Vater, haben denn alle Engel Flügel?“ — Vater: „Nein, deine Mutter hat doch auch keine.“ — Mutter: „Männchen, willst du nicht heute Abend in den Klub gehen? Du kannst den Hauschlüssel haben — komme aber nicht gar zu spät wieder heim.“ (Kathederblüt.) Professor der Philosophie: „Mit dem ‚Verstande‘ bin ich ja nun bald zuende, und beim nächstenmal hoffe ich endlich dann zur ‚Bemunft‘ zu kommen!“

Gedankensplitter.

Hüte dich vor einem wiederverföhnten Freund; er ist wie ein zerbrochener Spiegel, der nimmermehr so ergänzt wird, wie er vorher gewesen. Sutor. Wer längstvergangene Pfade im Sinne hat, stolpert auf dem Wege der Gegenwart, und sei dieser noch so eben. Wilhelmine Frankl-Rant.

Amthche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 31. August 1910.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Msaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorel-Brookslow infamendlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen nieder, per Tonne von 1000 Kgr. per September—Oktober 201 Mt. bez. per Oktober—November 200 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 200 1/2 Mt. bez. hochunter 756—764 Gr. 199—204 Mt. bez. inländ. bunter 756—777 Gr. 199 Mt. bez. inländ. roter 787—777 Gr. 183—200 Mt. bez. russisch, kunter 756 Gr. 144 Mt. bez.
Roggen und, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 145 1/2 Mt. bez. 708—744 Gr. 144 1/2 Mt. bez. per September—Oktober 146—145 1/2 Mt. bez. per Oktober—November 147 Mt. bez. per November—Dezember 148 1/2 Mt. bez. per April—Mai 155 Mt. bez.
Gerste und, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 621—630 Gr. 126—167 Mt. bez. tranfito 103 1/2—109 Mt. bez.
Hafer und, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 130—147 Mt. bez.
Rohzucker, Tendenz: flau. Rendement 88 1/2 f. Neufahrw. 13.10 Mt. inl. Satz. Rette per 100 Kgr. Weizen, 8.60—8.70 Mt. bez. Roggen, 8.40—8.70 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wechselverkehr bei Thorn.

Bei dem günstigen Wasserstande der Weichsel war der Schiffsverkehr in der letzten Woche recht reger. Vom 23. bis 30. August passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 10 Dampfer und 11 Rähne und stromab 7 Dampfer und 25 Rähne. Von diesen 53 Fahrzeugen waren 6 Schleppepumper und 12 leere Rähne. Mit Getreide aus Ausland kamen 10 Rähne über die Grenze 5 für Thorn und 5 für Danzig bestimmt; ihre Ladung bestand in 6345 Zentner Gerste, 9040 Zentner Weizen und 5716 Zentner Roggen. Weiter wurden aus Ausland eingeführt 2500 Zentner Feldsteine in einer Rahnladung und 9322 Zentner Kleie in 5 Rahnladungen, welche in Thorn gelöscht wurden. Stromaufwärts kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und ein Rahn aus Danzig mit 900 Zentner Gütern und 2520 Zentner Schwefelstein, sowie ein Dampfer aus Königsberg mit 325 Zentner Gütern. Verfrachtet wurden in Thorn 2 Dampfer und 2 Rähne nach Danzig mit 845 Zentner Gütern, 1500 Zentner Kleie und 3020 Zentner Weizen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 7 Rähne von Danzig nach Warschau mit 16 863 Zentner Quebrachholz, 2700 Zentner Steintohlen und 3666 Zentner Gerbstoffen und ein Rahn von Danzig nach Wlozlawel mit 3000 Zentner Gütern.

Die Kohlenpreise

sind vom 1. September bis auf weiteres:
la. oberchlesische Würfel- u. Nußkohlen

1— 9 Ztr.	zum Preise von	1.35 Mk.
10— 49 „	„	1.30 „
50—199 „	„	1.23 „
200 „	und mehr	1.18 „

pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.
Thorn den 31. August 1910.

A. Blazewicz. W. Boettcher
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. A. Ferrari,
E. Jahnke. H. Kiefer. Max Mendel.
Hugo Neumann. Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Gottl. Riefflin Nachf.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Fritz Ulmer, Moeker. Bernh. Stilller.
E. Willimczik. Franz Zähler.

Filzhüte

zum Umformen u. Färben

erbitte mir baldigst zugehen zu lassen, um sie rechtzeitig liefern zu können.

Putzatelier Frieda Schlesinger,
Breitestr. 17, 1.

Schönsee

(Westpr.)

Schützenfest

am
Sonnabend den 3. September
und
Sonntag den 4. September.
Drei Schießstände.

Königsschießen u. Silberpreis-
schießen an beiden Tagen.
Festumzüge an beiden Tagen.
Militärkonzert und Kommerz
am Sonnabend.
Militärkonzert, Festeffen und
Ball am Sonntag.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Bruchbänder

Reibbinden.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Gustav Meyer.

Gründlicher Klavier- unterricht

für Anfänger und Vorgefertigte
wird erteilt Schulstr. 7, 1, r.

Neubau Monopol-Hotel

seit 1. August im vollen Betrieb. BERLIN, vis à vis Bahnhof Friedrichstr.

250 Zimmer
Appartements m. Bad
Elegante Zimmer
von Mk 3 an

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 7 des Ortsstatuts, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn vom 1./7. Juni 1893 werden die Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, im sicherheitspolizeilichen Interesse die Regenrohrkränze schleunigst zu reinigen, da die meisten Kränze verstopft sind und infolgedessen das Regenwasser der Abfallröhren nicht aufnehmen können, sodaß das von den Dächern herabströmende Wasser über die Bürgersteige fließen muß.

Zur Nichtbeachtungsfälle mußte Bestrafung und Ausführung der Arbeit auf Kosten des säumigen Hausbesitzers erfolgen.

Thorn den 15. August 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Neue Dillgurken und Delikateß-Sauerkohl

sind zu haben bei
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Stellenangebote

Expedienten

zur Anshilfe für die Saison (15. 9. bis 20. 12.) sucht

Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Bild sind schriftlich einzureichen.

1 Tapezierergehilfe
und
2 Tapeziererlehrlinge
können von sofort eintreten.
Carl Schall.

Tüchtige Malergehilfen
und Lehrlinge
können eintreten bei
Oscar Haberland, Malermaler.

Tüchtige Malergehilfen
und Anstreicher
stellen ein
Gebr. Schiller, Malermaler, Al. Marktstr. 9.

Tüchtige Schlosser
auf Grabstätten sucht
H. Klemensneider, Thorn, Kirchhofstr. 54.

Ein talentvoller
junger Mann
mit Gymnasial- oder Mittelschulbildung wird sofort als Gehilfe gesucht. Bei hervorragenden Leistungen kann ihm am Schlusse der Lehrzeit die wissenschaftliche Prüfung zum einj. freiw. Militärdienst erlassen werden.
H. Gerdon, Photograph, Katharinenstr. 8.

Tüchtige Putzarbeiterin
sowie junge Damen, die das Putzwerk erlernen wollen, sucht
D. Henoch Nachf.

Junge Mädchen,
welche genügt sind, die feine Damenschneiderlei zu erlernen, wollen sich melden.
Clara Dill, Kirchhofstr. 55.

Eine Kinderfrau
kann sich sofort melden
Coppertiusstr. 29, pt.

Mehrere Büfelfräuleins, auch zum Kochen, sucht
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Telefon 544.
Ehreliche Aufwärtlerin sofort gesucht
Waderstr. 5.

Stellengesuche

Junge Dame,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung per 1. November resp. 1. Dezember d. Js. Gest. Angebote erbeten unter W. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Stenotypistin,
durchaus gebildete Dame, sucht Beschäftigung für Varnittags.
Angebote erbeten unter E. R. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

Erfüllende Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdon, Katharinenstr. 8.

Zu verkaufen

Gut erhaltenes
2 spänn. Koffert mit starker Häckelmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Arbeitswagen, 2 spänn.,
zu verkaufen. Näheres in
Fischhaus Warbarke bei Schönwalde.

Grundstück
preiswert zu verkaufen
Mellienstr. 79.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Fenerung von Dampfesseln, Lokomobilen und Dampfboileren sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren etc. hat abzugeben
Gaswerk Thorn.

J. Kassner, Bromberg,
Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.
Bureau für
Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

Regt. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Regt. 1879.
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

AUTENTIA LANOLIN SEIFE FAUSTRING
angefertigt von langjährigen Fabrikanten der Lanolin-Seife mit dem Pfirsich.
C. NAUMANN, OFFENBACH.
Einzelstück 20 Pf. 5 Stück 1/2 Kilo 95 Pf.
En-gros und en-detail **J. M. Wendisch Nachf., Thorn.**
Einzig in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit sind

MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres. Angelegentlich empfohlen von
Edvard Kohnert, Ecke Wind- und Bäckerstrasse.

Die von der Höckerbräu-Abfüllungsgesellschaft Culm seit 5 Jahren als Bier-Filliale genutzten Räumlichkeiten des Grundstücks Katharinenstr. 4, wozu:
Baden, Kontor u. zwei Wohnzimmer, großen Kellereien, Eis- u. Bierlagerkeller u. Pferde-stallungen,
sind vom 1. Oktober d. Js. ab im ganzen oder geteilt anderweitig zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

gesucht zum **Pflanzenbutter-Margarine** von bedeutender Fabrik.
Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter L. K. 293 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Pflanzenbutter. Vertreter,
Eine bedeutende Fabrik der Branche sucht einen geeigneten
der bei den Kunden gut eingef. ist. Angebote mit Angabe von Referenzen an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, unt. L. L. 294.**

Für mein Wäsche-Spezial-Geschäft suche ich von sofort oder später eine
tüchtige Verkäuferin.
Polnische Sprache erforderlich.
J. Klar.

Ein mit 8 1/2 Prozent verzinlichtes größeres (in der Brombergerstraße gelegen) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen.
Gest. Angebote unter **W. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Repositorium
mit 78 Schubladen,
Regale, Glaspinde, Kassenumbau, Eispinde, Wagen und Gewicht,
hat fast neu abzugeben
Th. Tobolski, Badestrasse.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig neu u. Federrollwagen billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 88.

Grundstück mit Anwesen-Geschäft, umständehalber von sofort oder später bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen
Sedanstr. 1.
Gut erhaltenes Eisspind
zu verkaufen
Brombergerstr. 64, 1.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61
von **A. von Liliencron.**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

12,00 M.
Spezialmarke:
Goodyear Welt
für Herren u. Damen.
Luxusausführung 16 Mk.
Zadellose Formen. Unerreicht grosse Auswahl.
Schuhwarenhaus H. Littmann,
Culmerstrasse 5.

Globus-putzextrakt
Jährl. Versand: über 60 Millionen Dosen.
Von keinem anderen Metall-putzmittel bisher erreicht.
putzt besser als andere Metallputzmittel.
Schuhfabr. Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig
Grand Prix St. Louis 1904, Gold. Med. Paris 1905.

Leere Margarine-Eimer, leere Schmalzfässer
billig veräußlich.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Wegen Umbau meines Hauses
verkaufe ich mein ganzes Lager in
Zink- und Holsärgen
in allen Größen, sowie alle dazu notwendigen Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bei event. Bedarf bitte ich von diesem billigen Angebot Gebrauch machen zu wollen. Lieferung von Leuchtern etc. und Aufbringung kostenlos.
M. Mondry, Tischlerstr., Gerechtigkeitsstr. 27.

Restaurant und Hotel
mit Aufsicht, Ausspannung, sehr guten Gebäuden, in lebhafter Garnisonstadt, Bestpreis, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden. Preis 42000 Mark. Anzahlung nach Vereinbarung. Seltene günstige Kaufgelegenheit. Angebote unter **G. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Photogr. Apparat mit Zubehör billig zu verkaufen
Araberstr. 8, 2.

Haus mit Schankwirtschaft
hier zu verkaufen, ev. wird kl. Garten oder Wiesenbesitz in Zöhl. gen. Nöh. unter **A. Z. 60** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Alte Geige
mit Noten und Noten preiswert zu verkaufen
Wäckerstr. 9, 1 Tr., 1.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer (nach vorn) zu erfragen
Elisabethstr. 12, 8.

Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.
Gut möbl. Zimmer sofort zu verm.
Katharinenstr. 5, 3.

Eleg. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen bei
Casper, Coppentiusstr. 7, 3.

Möbl. Zimmer mit Pens. vom 1. 9. zu vermieten
Grabenstr. 2, 2.

2 fenstr. Kontorzimmer
(hochparterre) für 25 Mark monatlich zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleiner Laden
mit angrenzender Wohnung, in belebter Straße, zu jedem Geschäft geeignet, fruchtbringender abzugeben. Angebote unter **S. T. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Von Herrn Baurat Kleefeld
benutzte 5-Zimmer-Wohnung mit Vorgarten, Mellienstr. 89, parterre, ist vom 1. 10. für 850 Mk. zu vermieten.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Moche, Lindenstr. 13.

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres
Elisabethstr. 9, 1.

Herrschaftl. Wohnung
(renoviert), 6 Zimmer, reichl. Nebengelass, Mädchen-, Burshen-, Badestube, auch Pferdebestall, sofort bezugsbar.
Friedrichstr. 10 12, beim Postamt.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seltener Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppentiusstr. 21.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstr. 62, pt., 1.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Jakobs-Parladi, Brummenstr. 19, 1.

Gerechtigkeitsstr. 25:
Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort oder 1. Oktober zu verm.
A. Teufel.

2 möbl. Zimmer zu vermieten
Araberstr. 8, 2.
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Beidienstr. 16, 2.
Frdl., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Jakobsstr. 17, 3.
Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Balg, vom 1. 10. zu vermieten.
Jakobsstr. 9, 1.
Frdl. möbl. Zim., sep. Eing., nach dem gelegen, u. 1. 9. 3. v. Bäderstr. 9, 2. 1. r.
2 möbl. Zim. von sofort u. 1. 9. zu vermieten
Al. Warkestr. 7, pt.

Laden,

Seglerstraße 29 am Alstadi, Markt, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
M. Grünbaum, Uferstr.
Ein neu ausgebauter

Laden

ca. 65 qm Flächenraum, Coppentiusstr. 14 gelegen, ist von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Seglerstraße Nr. 7
steht die große Wohnung, die ganz 2. Etage, vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Herzberg.

Wohnung zu vermieten.
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balg und Küchenloggia, Gartenland, Burshengelaß und Pferdebestall, Mellienstr. 109, 1, per sofort.

Heinrich Littmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimmer u. Zubehör, evtl. Stall u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten.
L. Sichtung, M. Ulenstr. 89.

Größere Wohnung,
2. Et., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen im Schuhwaren-Geschäft
Culmerstr. 1.

Eine Parterrewohnung,
5 Zimmer, Gas und sämtlichem Zubehör sowie Garten vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Radmans, Bromberger Vorstadt, Ulanenstr. 8.**

Altstadt, Markt 27, 5
sind zwei möbl. Zimmer, Entree mit auch ohne Burshengelaß, von sofort oder später zu vermieten. Näheres, behauptet
Altstädtischer Markt 27, 5.

Herrschaftliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Burshengelaß und Burshengelaß vom 1. Oktober zu vermieten
Mellienstr. 89.

Wohnung, 2 Zim. und Zubeh.
zu vermieten
Araberstr. 8.

Zwei hochherrschaftl. Wohnungen,
7 und 6 Zimmer, verlegungslos abzugeben oder 1. Oktober zu vermieten
Gehrz, Mellienstr. 89.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, 4 Zimmer, Balg und Zubehör, nebst Gartenanteil.
Näheres durch
Arthur Mälzer, Thorn 5, Kasernenstr. 11/13.

Barkstr. 18, 4 Tr.,
2 Zimmer mit Balkon an fester Stelle
Einwohner zu vermieten.
Preuss.

Wohnung,
Strobandstr. 3, 1, 4 Zimmer, Balg und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Haupte parterre.

Freundliche Wohnung,
1. Etage, von 5 Zimmer, Badestube nebst Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
R. Steinicke, Coppentiusstr. 18.

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten.
Näheres
Mojmannstr. 28, 1.

Saubere Wohnung
mit Zubehör, möglichst Willkommener oder Neuzeit, vom 1. Oktober zu vermieten gesucht. Annehmen unter **P. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
Eine kleine, freundliche
Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelass, Schloßstr. 12, 2, an ruhige Mieter per sofort oder später zu vermieten.
Georg Dietrich, Elisabethstr. 7.

Kleine Wohnung
zu vermieten
Waderstr. 5.

Große, moderne, helle Keller-Räume
mit bequemem Zugang von der Straße zu jedem Zweck sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei
Frau Steinicke, Zentralmarkt, Brüdenerstr.